

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2 nachmittags
Berliner-Zeit: Berlin-Weidenhof.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 10 Mark, für einen Monat 30 Mark, für ein Vierteljahr 100 Mark, für ein halbes Jahr 180 Mark, für ein Jahr 350 Mark. — Bezugsbedingungen nehmen an: Der Verlag, die Hauptpostämter, die Zeitungsverleger und alle Buchhandlungen. — Im Falle höherer Bemerkung oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung des Wertes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abbestellungspreis: Ein Vierteljahr 10 Mark, ein halbes Jahr 18 Mark, ein Jahr 35 Mark. — Für die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und Plätzen nach dem Abdruck übernehmend. — Inhalt der Anzeigenannahme 1/2 bis 1/3 des üblichen Preises. — Bei längerer Abwesenheit des Abbestellers ist die Anzeigenannahme aufzugeben.

Druckmeister: Tagblatt-Wiesbaden.

Vertriebsbüro: Frankfurt a. M., Nr. 7406.

Nr. 297.

Donnerstag, 29. Oktober 1936.

84. Jahrgang.

„Wir sind nun einmal in einer Festung. Da heißt es: Alles und das Letzte einzusetzen.“

Görings Appell an die Nation

Der Startschuß für den zweiten Vierjahresplan. — Zusammenfassung aller Energien. — Sicherung des deutschen Lebens. — Jeder Deutsche wird satt werden. — Rücksichtsloser Kampf gegen die Volksschädlinge.

Deutschland kapituliert nicht!

Zeigt schon der Vierjahresplan, der mit der Proklamierung des Führers auf dem Parteitag der Ehre verkündet wurde, den ungeheuren Wandel gegenüber den früheren Zeiten, in denen eine so gewaltige und fühne Planung undenkbar gewesen wäre, so zeigt die Art, wie der Startschuß zur Durchführung des großen Wertes gegeben wurde, nicht minder, wie anders das nationalsozialistische Deutschland beschaffen ist als das Deutschland der Systemzeit. Damals verkündete man Gesetze und Verordnungen durch das Reichsgesetzblatt. Gestern aber sprach über den zweiten Vierjahresplan Ministerpräsident Generaloberst Göring in der traditionellen Berliner Kampfstätte der Bewegung, in der Sporthalle, und darüber hinaus zu den Millionen Deutscher durch den Rundfunk. Wenn sich so der Mann, der vom Führer mit der Durchführung des Vierjahresplanes beauftragt ist, an die ganze deutsche Nation wandte, und wenn er vor den fähigen und Standarten der Bewegung sprach, und wenn sich zu dieser Kundgebung in dem mit Lannengrün und Fackelkreuzen geschmückten Sportpalast die führenden Köpfe des Staates und der Bewegung eingefunden hatten, so kam darin schon deutlich zum Ausdruck, daß alle Kräfte des Staates und des deutschen Volkes, alle Kräfte des Staates und der Bewegung eingesetzt werden, um den Vierjahresplan zu verwirklichen. So war auch die immer wieder von hitlerischem Jubel der Zuhörer unterbrochene Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring ein Appell an das ganze Deutschland, zusammenzutreten und alle Kräfte einzusetzen. Göring hat dabei nichts behauptet. Er hat gesagt, wo die Schwierigkeiten liegen. Er hat auf die Lücken in der Fettversorgung hingewiesen, er hat sich auch nicht geheult, darauf aufmerksam zu machen, daß auf diesem oder jenem Gebiet vorübergehende Verknappungen eintreten können. Das aber ändert nichts an der Tatsache, daß jeder Deutsche satt werden wird, und daß kein Deutscher zu hungern braucht. Göring hat an den Verbraucher und damit an die Hausfrau appelliert, die durch eine vernünftige Gestaltung des Speisezettels und

durch Einsetzung derjenigen Nahrungsmittel, die jeweils die Jahreszeit bietet, Spannungen und Verknappungen entgegenwirken kann. Er hat aber die Schaffung eines Kartensystems abgelehnt. Sehr temperamentvoll hat sich Göring, der von sich selbst mit Recht sagte, daß er in Schwung gekommen sei, gegen die Volksschädlinge gewandt, gegen die Preistreiber, denen diese Rede und die Ankündigung, daß ein Preiskommissar eingesetzt worden ist, einermäßen in die Kleider gefahren sein dürfte, und gegen die Hamsterer, und hat nicht den mindesten Zweifel daran gelassen, daß mit aller Schärfe gegen diese Schädlinge, die auch heute noch den Eigennuß höher stellen als den Gemeinnuß, vorgegangen wird. Auch auf die Rohstofffrage ist Göring ausführlich eingegangen und hat die deutschen Erfinder und Techniker, die deutsche Industrie und ebenso die deutsche Arbeiterschaft aufgerufen, alle Kräfte einzusetzen, um Deutschland, dem man die Kolonien und das Gold nach dem unglücklichen Kriege geraubt hat, vom Ausland und seinen Rohstoffen weitgehend unabhängig zu machen. Im Zusammenhang hiermit und dem Jagarbeitsmangel hat Göring die Schaffung einer „Rangordnung“ für Bauten angeordnet.

So hat der Beauftragte des Führers, der die Durchführung des Vierjahresplanes gestern dem deutschen Volke in einer großen, klaren und, wie wir sagen möchten, überaus menschlichen Rede, die sich

ebenso an das Herz wie an den Verstand wendet, das Problem dargelegt. Es ist völlige Klarheit geschaffen über das, was not tut und gelassen muß. Damit ist jedem einzelnen die Pflicht auferlegt, nach Maßgabe seiner Kräfte mitzuarbeiten, um das Werk zum Ziele zu führen, zum Ziel, das die Sicherung der deutschen Ehre und die Sicherung des deutschen Lebens heißt.

Unrührt wurde die große Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, der in der braunen Uniform des nationalsozialistischen Kämpfers zu den vielen Tausenden sprach, die den Sportpalast füllten und ihm immer wieder begeisterte Huldigungen darbrachten, durch Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß. Erinnerte doch Dr. Goebbels den Beauftragten des Führers — gerade in diesen Tagen feiert der Gau Berlin sein 10jähriges Bestehen — an den gemeinsamen Kampf, so verführerte Heß dem Ministerpräsidenten, daß die ganze Bewegung geschlossen hinter ihm stehe.

Der Startschuß zum Vierjahresplan ist mit der großen Sportpalastkundgebung gefallen. Das ganze deutsche Volk wird alle Kräfte anspannen, um die Ziele zu erreichen, die Hermann Göring gestern wies. In dieser Führung und in diesem einheitlichen Willen und Wollen liegt die Garantie des Sieges, auch des zweiten Vierjahresplanes, den der Führer der deutschen Nation gab.

Ausbau der deutschen Wirtschaftskraft.

Die große Rede des Ministerpräsidenten.

Berlin, 28. Okt. Auf der großen Kundgebung im Berliner Sportpalast hielt Ministerpräsident Generaloberst Göring seine große Rede, in der er u. a. ausführte: In Nürnberg hat der Führer in eindeutiger und klarer Weise ausgeführt, worum es geht, worum er dem deutschen Volk einen zweiten Vierjahresplan zur Aufgabe gestellt hat.

In der Wohnung des Reichsministers Dr. Goebbels in der Hermann-Göring-Straße waren bereits am Mittwoch zahlreiche Gefolgte aus Berlin, sowie aus dem ganzen Reich eingetroffen und am Donnerstag wurden ununterbrochen die Blumenangebinde und die vielen Gaben, die von der treuen Verbundenheit und Anhänglichkeit der Berliner Bevölkerung zu Dr. Goebbels sprechen, in das Haus gebracht.

Die Glückwünsche der Rheinruder Pimpfe.

Rheinruder, 29. Okt. Red wie sie ist, ist unsere Jugend über all vornehm. So wollten auch die Pimpfe und die Jungmädel des RWL aus Rheinruder die ersten sein, die Dr. Goebbels zum Geburtstag Glück wünschten. Sie machten es ganz neuzeitlich über Atherwessen. Auf der Straße, die des Geburtstages Kindes Namen trägt, zogen sie am Mittwochabend hinaus zu dem kleinen, behaglichen Haus am Rande der Stadt, in dem Dr. Goebbels geboren wurde und in dem seine Mutter auch heute noch wohnt. Vor dem Hause Joseph-Goebbels-Straße 156 hatten sich mit der Jugend Abordnungen der Gliederungen der Partei und viele Volksgenossen eingefunden. Die Fackeln sind entzündet. Der Fanfarenruf klingt auf. Achtung! Hier ist der Reichsjugendrat, angegeschlossen die Reichsjugend Berlin, Breslau, Frankfurt, Königsberg und Saarbrücken. Wir übertrauen aus Rheinruder die Jugendgrüße Dr. Goebbels. Mit hellen Stimmen singen nun die Jungen und Mädels dem Geburtstagskind ihr Kampflied: „Am Rhein und Ruhr marschieren wir.“ Aus dem Kreise der Pimpfe und Jungmädel lösten sich dann Einzelsprecher. Sie senden ihrem verehrten Doktor die ersten Glückwünsche. „Aber gleichzeitig mit der Jugend in Rheinruder will Ihnen die ganze deutsche Jugend durch uns Glück wünschlen. Unsere Liebe und unsere Treue sind unser Geburtstagsgesicht.“ Dr. Goebbels Mutter steht an einem Fenster dort und freut sich über die Begrüßung der Jugend. Sichtlich grüßt und winkt sie herunter.

Der Führer hat nun die Durchführung dieses Planes mit übertragen und ich will vor dem deutschen Volk erklären, wie wir alle zusammen diese Aufgabe am besten lösen.

Was ist der zweite Vierjahresplan? Ich solle ihn zusammen in einen einzigen fundamentalen Satz: Die Sicherung der deutschen Ehre und die Sicherung des deutschen Lebens. (Beifall.) Ein klares Ziel, klar vor allem aber darum, weil wir so wissen, wieviel heute die Sicherung gedungen ist und weil wir darum auch wissen, daß diese Sicherung im zweiten Vierjahresplan darin besteht, die Wirtschaftskraft Deutschlands weiter zu härten und auszubauen.

Der Sinn meiner Volksmachten, die der Führer mit übertragen hat, ist die Zusammenfassung aller Kräfte, die einheitliche Lenkung aller Kräfte auf das einzige Ziel.

Der Erfolg der ersten vier Jahre.

Wir müssen nun Aussagen nehmen die heutige Lage. Der erste Vierjahresplan zeigt gewaltige Leistungen. Uns allen und der ganzen Welt ist die Bedeutung der Wiedergewinnung unserer Wehrfreiheit gegenwärtig.

Als der Führer zur gewaltigen Erzeugungsleistung der deutschen Bauern aufrief, geschah dies zweite gewaltige Werk der vergangenen vier Jahre. Wer erinnert sich nicht des Juraandes der Landwirtschaft. Überall das Bauernkröchen, Werlassen der Höfe, tot die Äcker, verödet die Erde! So war es auch, als Adolf Hitler mit harten Jägeln die Regierung Deutschlands übernahm. Und heute? Der Bauer sieht sicher auf seinem Grund und Boden. Neben dieser mächtigen Erzeugungsleistung ging die große aller Arbeitskräfte. Fast 7 Millionen Arbeitslose galt es wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Diese Aufgabe ist heute fast restlos gelöst. Was heute noch an Arbeitslosen zurückgeblieben ist, ist teils saisonmäßig bedingt, ist teils krank oder andere Gründe verhindern ihren Arbeitswille. Wiedergewinnung wurde die deutsche Freiheit und die deutsche Ehre (Beifall), langanhaltender Beifall.) Geschlossen ist das traurige Kapitel deutscher Geschichte, betragenermaßen die Seiten von Schande und Schmach, deutscher Not und Verelendung, und das neue Kapitel wurde begonnen mit dem Grundtat: die Freiheit und die Ehre sind das Fundament des Dritten Reiches.

Wie die Erfolge des Führers und der Bewegung Schlag auf Schlag folgen, wie wir außenpolitisch zur Größe gemacht wurden, so wurden wir von innen in nationalpolitisch zur Volksgemeinschaft. Aus 60 Millionen gegenwärtig strebender Energien wurde eine einzige Energie, zu

Die Reichshauptstadt gratuliert Dr. Goebbels.

Berlin, 29. Okt. (Funkmeldung.) Der Gau Groß-Berlin der NSDAP und die Hauptstadt des Deutschen Reiches begießen am Donnerstag und die beiden folgenden Tage im würdigen Rahmen der 10jährigen Wehrerkehr des Tages, an dem der Führer Dr. Josef Goebbels als Gauleiter nach Berlin berief. Am 29. Oktober 1926 wurde damit die tapferste Geschichte der NSDAP, in Berlin begründet.

Diese Tage des Jubiläums und des Gedenkens, die der Erinnerung an die Leiden, der Rückschau auf Kampf und Sieg und im Vorwärtsblicken auf die kommenden Aufgaben nachschaffen sind, gehören darum in erster Linie der Alten Garde des Gau Groß-Berlin, jenen Männern, mit denen Dr. Goebbels aus der sinkt so roten Stadt die Hauptstadt des Dritten Reiches schuf. Darüber hinaus gehören diese Tage der Bevölkerung von ganz Berlin, die durch ihre lebendige Anteilnahme an den Feiern der Bewegung die geschlossene Volksgemeinschaft aller Schaffenden beweist. Sie alle, Parteimitglieder und Volksgenossen, aber Gedanken an seinem 30. Geburtstag ganz besonders ihres „Doktors“, der ihnen im Kampf die Parole gab bis zum Sieg, und der nach dem Siege als einer der treuesten Gefolgsmänner dem Führer zur Seite stand.

Schon am Morgen herrschte am Wilhelmplatz und den umliegenden Straßen reges Leben. Gegen 8 Uhr sammelten sich die ersten Berliner an, um dem Gauleiter ihre herzlichste Anteilnahme an seinem Ehrentage und am Jubiläum des Gau Groß-Berlin zu bekunden. Sie trugen sich in großen Scharen in die im Vorraum des Ministeriums stehenden Rekrutationslisten ein.

Verlag: E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“, Wiesbaden. Druck: E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“, Wiesbaden. Vertrieb: E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“, Wiesbaden. Preis: Ein Vierteljahr 10 Mark, ein halbes Jahr 18 Mark, ein Jahr 35 Mark. — Für die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und Plätzen nach dem Abdruck übernehmend. — Inhalt der Anzeigenannahme 1/2 bis 1/3 des üblichen Preises. — Bei längerer Abwesenheit des Abbestellers ist die Anzeigenannahme aufzugeben.

Jammeregeßelt in der Haut des Führers, bereit, um eingesetzt zu werden, wo die Kraft der Nation dies erfordert.

Bergangene Leistungen verpflichten zu neuem Kampf.

Große Leistungen sind auf dem wirtschaftlichen Sektor erzielt worden. Hier gilt es, noch Größeres zu schaffen, gilt es, die deutsche Wirtschaftskraft noch mehr zu stärken, gilt es, Deutschland unabhängig zu machen.

Die Arbeiten auf dem Wirtschaftsfeld sind deshalb so schwierig, weil die Bergangene vielleicht auf keinem Gebiete so gelündigt hat, wie gerade durch die Zerstörung der deutschen Wirtschaft. Anfechtungen von Versailles, zieht sich wie ein einziger Faden der Niedrigkeit Deutschlands hin und führte schließlich zu einer völligen wirtschaftlichen Zerstückelung und Zerschlagung und damit letzten Endes auch zu all der Not, zu all dem Elend, das wir jahrelang durchlebten. Es muß heute immer wieder gesagt werden, damit jeder einzelne erkennt, was mit der Nation, was mit der Bewegung Geheiligt werden muß, um als einen Unterchied hervorzuheben, daß (Heißfall). Wenn wir so leben, was in diesen vier Jahren durch die geniale Hand unseres Führers, durch die zusammenhaltende Kraft des deutschen Volkes, durch den Zusammenhalt der Führerschaft von Partei und Staat Großes geleistet wurde, so gibt uns das kein Recht, auf den Vorbeeren auszurufen, sondern nur die Verpflichtung, jetzt erst recht an die Arbeit zu gehen. Die Bergangene der vier Jahre heißt für uns nur eine weitere höchste Kraftanstrengung aller. Sowohl die weltpolitische, als auch die weltwirtschaftliche Lage scheint Deutschland keine Ruhe. Darüber müssen wir uns im klaren sein. Wir müssen verstehen, daß uns kein einziger westlicher Staat hilft, wenn wir uns nicht selbst helfen wollen. (Lebhafter Beifall). Aus eigener Kraft sind wir geworden, aus eigener Kraft werden wir auch weiter schreiben. (Erneuter Beifall).

Ran kann in der Auslandspresse lesen, daß man uns zum Vorwurf macht, daß es in Deutschland nicht alle Rohstoffe gibt, daß wir Deutschen auch Rohstoffe wollen, daß wir Deutschen Anteil haben wollen an den Schätzen der Welt.

Unser Anspruch auf Rohstoffe.

Dann sage ich: Jawohl, wir wollen Anteil haben, wir wollen Anteil haben. (Lebhafter Beifall). Ist das ein Grund zu einem Vorwurf? Oder gar, daß wir nicht selbst genug Lebensmittel erzeugen können! Ist es etwa eine Schande, daß wir die Rohstoffe nicht alle in unserem Boden haben? Die Welt soll dankbar sein, daß wir versuchen, auf friedlichem Wege das auszugleichen, was man uns vorenthalten hat. (Beifall).

Ran wird uns sagen: Ja, wenn ihr Rohstoffe haben wollt, dann laßt sie gefälligst, bezahlt sie mit Gold. Jawohl, wir wären bereit gewesen, mit Gold zu zahlen, wenn man uns nicht alles Gold genommen hätte durch die Reparationen. (Lebhafter Zustimmung). Wenn wir heute ehrlich und friedlich daran arbeiten, daß wir die Rohstoffe, die uns vorenthalten werden, erzeugen wollen, wenn das ein Zeichen ist, daß Deutschland heute wieder am Ende ist und ein Zeichen der Schwäche Deutschlands, dann wird man sich in vier Jahren daran gewöhnen müssen, ebenso sein Urteil zu korrigieren, wie man es jetzt auch immer wieder tun mußte.

Wir Deutsche haben versucht, in diesen vier Jahren zu arbeiten, unser Volk zu ernähren, obwohl wir keine Kolonien haben. Obwohl uns Rohstoffe fehlen, ist Deutschland trotz allem ein Land des Friedens, eine Insel der Ordnung, der Zufriedenheit und des Aufbaues geworden. (Stürmische Zustimmung).

Die Schwankungen an deutschen Lebensmittelmarkt.

Ihr wißt, meine lieben Volksgenossen, der Führer hat es euch in Nürnberg gesagt, daß trotz aller verstärkten Sicherung unserer Ernährung nicht alle Lebensmittelbedürfnisse voll in Deutschland gedeckt werden kann, trotz aller Kraftanstrengungen. Es leben in Deutschland nun einmal 137 Millionen auf einem Quadratkilometer. In England leben 136 Millionen auf einem Quadratkilometer. Dasgesamt heißt dieses England für diese 137 Millionen auf einem Quadratkilometer ein Drittel der Welt als Kolonien und wir nichts. Wenn wir einen Bruchteil dieser Kolonien hätten, dann würden wir auch nicht daran zu reden brauchen, daß nun einmal Rohstoffmangel und Mangel an Ernährungsdingen da ist.

Was kann aber nun geschehen? Warum ist neuerdings, in den vergangenen Jahren ansehend dann und wann mal eine Knappheit gekommen? Warum sind nicht alle Lebensmittel in Fülle und Fülle in jeder Zeit zu haben gewesen? Auch das hat euch der Führer gesagt. Weil wir so unendlich glücklich waren, 5 1/2 Millionen Menschen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, daß sie wieder Verdienst haben und daß sie wieder für ihren Verdienst auf dem Lebensmittelmarkt sich Lebensmittel kaufen wollen und kaufen sollen. Dadurch kam der Ansturm des Konsums, der nicht leicht zu balancieren war und der bis heute balanciert werden mußte.

Produktionssteigerung.

Was kann und muß nun weiter geschehen? Nur einiges werden wir auf dem eigenen Boden in solchem Umfang in der Landwirtschaft erzeugen können. Selbstverständlich werden wir eine weitere Steigerung der Erzeugung für den de n. Wir werden den Reichsminister anrufen, das Letzte daran zu setzen, um auch das Letzte aus dem deutschen Boden herauszuwirtschaften. Wir werden weiter versuchen, die Erzeugung zu steigern dadurch, daß wir den an sich schon ausgedehnten und ausgepörrten deutschen Kulturboden neu verbessern und durch Düngung neu zu stärken versuchen. Wir werden weiter, die Organisation zu verbessern und immer rüber und besser die Güter vom Erzeuger zum Verbraucher gelangen zu lassen. Das ist auch heute in einem gewissen Umfang notwendig. Die vorhandene Kraft wird immer noch nicht durch geschloßen werden können. Selbstverständlich wird es aber auch möglich sein, die Zusammenballung der Zuständigkeiten in diesen Dingen hat es möglich gemacht, daß der Arbeitsreiz von heute auf morgen für die Ernte einsteigt werden konnte. (Lebhafter Beifall).

Der deutsche Bauer muß eines begreifen: Weich heiligtes Getreide ist in keiner Hand mit dem deutschen Brotgetreide, daß er weiß, daß er damit die Ernährung seines Volkes umgibt. Deutsche Bauern, geht sorgfältig um mit diesem heiligen Gut unserer deutschen Ernte! (Starker Beifall).

Wir hören, es gibt hier und da Fleischnappheit. Gemüß wird es hier und da eine Spannung geben, aber auch hier wird alles gelassen. Wir werden versuchen, weitere Grundlagen für die Jüchtung von Rindvieh zu schaffen. Vor allem aber, meine lieben Volksgenossen, gibt es außer Fleisch noch etwas sehr gutes. Es gibt Fisch! Und wenn ihr kein Fleisch bekommt, werden wir dafür sorgen, daß in solchen Spannungswellen genügend Fisch vorhanden sein wird.

Die Kundgebung im Berliner Sportpalast.

Berlin, 23. Okt. Mit außerordentlicher Spannung erwartete am Mittwochnachmittag das ganze deutsche Volk die angekündigte große Rede des Reichspräsidenten Generaloberst Göring über den neuen Vierjahresplan. In der Reichshauptstadt fand an diesem Abend der Sportpalast im Mittelpunkt des ganzen Interesses der Öffentlichkeit. Die riesige Halle war bis zu den höchsten Rängen hinanz gefüllt. An der Stirnwand der Halle nahmen die sämtlichen Reichsminister und Reichsleiter Platz. In den Reihen hinter ihnen saß man sämtliche Reichsstatthalter und zahlreiche Staatssekretäre, alle Gauleiter, die Oberpräsidenten der preussischen Provinzen sowie die Leiter der verschiedenen Abteilungen der vom Reichspräsidenten Generaloberst Göring geleiteten Organisation für die Durchführung des Vierjahresplanes. Wenige Minuten vor 9 Uhr trafen Reichspräsident Generaloberst Göring und Reichsminister Dr. Goebbels gemeinsam im Sportpalast ein. Ihnen sowie dem kurz danach erschienenen Stellvertreter der Führer, Rudolf Heß, wurden stürmische Kundgebungen bereitet. Nach der Kundgebung eröffnete wurde, besaßen die mehr als 10 000 Berliner, die in der Halle versammelt waren, die Gelegenheit, ihrem Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels in Sprechorten und mit Heilrufen ihre Glückwünsche zum bevorstehenden Geburtstag, zum Ausdruck zu bringen.

Nach dem Einmarsch der Fahnenträger und Standarten ergriiff der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er führte u. a. aus:

Meine Volksgenossen und Parteigenossen!

Zu einer bedeutungsvollen Kundgebung ist die nationalsozialistische Bewegung Berlin am heutigen Abend mit den Spitzen des Staates im Berliner Sportpalast zusammengekommen. Es gilt, dem vom Führer auf dem Nürnberger Parteitag der Ehre proklamierten zweiten Vierjahresplan vor der deutschen und der Weltöffentlichkeit den Start zu geben. Es ist kein Zufall, daß dieser Starttag vor der Bewegung und vor dem Volke und auch daß er im Berliner Sportpalast gegeben wird. Denn diese Stätte ist vielleicht die traditionellste unserer nationalsozialistischen Kämpfer. Von diesem Podium aus haben wir die Reichshauptstadt erobert. Von diesem Podium aus haben wir damals, in der Opposition stehend, die Ideen und Projekte proklamiert, die nun im Verlaufe einer vierjährigen Regierungs- und Staatsstätigkeit zum großen Teil Wirklichkeit geworden sind.

Es ist in diesen Tagen zehn Jahre her, daß wir in breiter Front den Kampf um ein nationalsozialistisches Berlin aufgenommen haben. Hunderttausende von Berlinern Volksgenossen und Mitkämpfern tragen in diesen Tagen das Zeichen der Erinnerung an diese zehn Jahre nationalsozialistischen Kampfes. Nur wenige haben damals an diesem Kampfe teilgenommen. Aber die vielen Hunderttausende, müchte ich sagen, Millionen, die in diesen Tagen dieses Zeichen tragen, wollen damit zum Ausdruck bringen, daß sie es wohl verstehen, daß dieser Kampf um ein deutsches Berlin ein historischer Gemein ist, und daß dieser Kampf deshalb unterhalb in die Geschichte eingehen wird.

Und damit wende ich mich an Sie, lieber Hg. Göring. Es ist nicht das erste Mal, daß wir gemeinsam auf diesem Podium stehen, sondern schon vom ersten Tage ab, da Sie aus der politischen Verbannung nach Berlin zurückkam, haben Sie sich rüchhaltig wieder für den Aufstieg und die Durchfuhr der nationalsozialistischen Bewegung gerade in Berlin eingesetzt.

Das Zeichen, das in diesen Tagen in Berlin Hunderttausende tragen, das ist in Gold gefertigt den dreißig besten und treuesten und zuverlässigsten Parteigenossen der Berliner

den. (Lebhafter Beifall). So wird alles geschehen, was irgendein denkbar ist. Und doch wissen wir, daß nun einmal die größte Spannung auf dem Gebiete des Fettes besteht. Hier ist der größte Auslandsabzug notwendig und so wird auch hier die härteste Einschränkung aller notwendig sein. Trotzdem werden wir auch hier die Erzeugung härten. Wenn alle Volksgenossen mithelfen, und wenn jeder versteht, daß nun einmal heute Deutschland nicht reich genug ist, Abfälle beiseite zu werfen, sondern daß diese Abfälle gesammelt werden müssen, um sie den großen Märitern der Städte usw. zuzuführen, dann werden wir dafür auch sehen, daß die Fettlage sich heben wird. Wir sind nun einmal in einer Ferkung. Da heißt es: Alles und das Letzte einzufügen. (Langanhaltender Beifall). Das Wichtigste aber und Entscheidende ist, daß wir die Minderbemittelten und vor allen Dingen die schwer arbeitende Bevölkerung unter allen Um-

Die Verantwortung der deutschen Hausfrau.

Es ist selbstverständlich, daß man gewisse Einschränkungen auf sich nehmen muß, wenn man Großes erreichen will. Und nun wende ich mich an euch, meine deutschen Hausfrauen. Eine große Verantwortung liegt auf euren Schultern. Denn daran, daß ihr in erster Linie immer die Speisen auf euren Speiseltisch legt, die jahreszeitlich bedingt sind, die vorhanden sind, die die deutsche eigene nationale Produktion im Augenblick hervorbringt. Es ist eine Sünde, wenn man immer gerade das kaufen will und das haben will, was im Augenblick eben nicht durch die Natur hervorgerbracht wird. (Lebhafter Zustimmung). Mögen sich vor allem auch die vermögenden Haushalte dessen bestimmen. Wir halten uns an das in erster Linie, was der deutsche Boden uns schenkt. Wir werden durch eine rechtezeitige Aufklärung über die jeweilige Versorgungslage dazu beitragen, daß eben die Hausfrauen vor vorbertriebener Bescheid wissen, daß sie wissen, um welche Lebensmittel es sich geht. Dann werden sie es auch nicht notwendig haben, Hundstagen brauchen anzustehen. (Beifall).

Meine lieben Volksgenossen! Noch einmal zusammengefaßt: Verbraucht an Nahrungsmitteln das in erster Linie, was wir aus eigener nationaler Produktion befriedigen können. Denn dadurch lassen sich vorübergehend nun einmal die Spannungen allerdings leichter ertragen. Diese Spannungen sind ja natürlich oft auch rein saisonmäßig bedingt. Sie können gar nicht anders überbrückt werden. Eier, Butter, Milch, das sind nun einmal Dinge, deren Erzeugung wir nicht anders beschleunigen können. Es gibt gewisse Zeiten, da legen die Kühmer viel Eier (Heiterkeit) und Zeiten, da legen sie wieder wenig; und so ist es auch auf den anderen Gebieten! (Große Heiterkeit). Es ist noch keine menschlichen Weisheit geäußert, das anders zu gestalten, was die Natur gestaltet hat. (Beifall).

Mit Fernunft, mit gutem Willen und mit einem wahren Beweise von Volksgemeinschaft werden wir Deutsche über diese Spannungen hinwegkommen. Das ist selbstverständlich. (Starker Beifall).

Bewegung vorbehalten und wird Ihnen morgen in einem feierlichen Akt überreicht werden. (Heil-Hufe).

Diese Zahl der Dreißig wäre unvollständig, wenn in ihr nicht unser Hg. Göring erschienen. (Beifall). Und ich müchte Sie deshalb bitten, lieber Parteigenosse Göring, zur Erinnerung an diese gemachten durchleichte und durchdringlichen, und ich darf wohl allgemein durchleichte Zeit des Erinnerungszeitens, das uns alle verbindet, aus meinen Händen entgegennehmen zu wollen.

Ich bin der festen Überzeugung: Genau so, wie es unserm gemeinjamem Kampf gelungen ist, eine damals fast bolschewistische Stadt für Deutschland zurückzuerobern, so wird es Ihnen und unserm gemeinjamem Kampf gelingen, auch das große Ziel, dessen Erreichung der Führer Ihnen aufgetragen hat, nun wirklich auch zu erreichen.

Ministerpräsident Göring bezieht dann das Rednerpult unter dem stürmischen Beifall der Massen.

Der Schlußappell Görings an das deutsche Volk, alle seine Maßnahmen zu befolgen und ihm die Mitwirkung der Selamtheit bei seinem Werk zu gewähren, drang besonders tief in die Herzen der Versammelten. So lag schon in diesem eindringlichen Appell an das ganze deutsche Volk und in seinem Widerhall ein solches und ergreifendes Bekenntnis und Gelübnis, das niemand bezweifelt, der diese Stunde miterlebte, in der das deutsche Volk sich zum Märtyr nach einem neuen großen und leuchtenden Ziel aufgemacht hat. Was die Tausende in der Halle empfanden, kam dann noch einmal zum Ausdruck, als

der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, begeistert begrüßt, das Rednerpult betrat und folgende Worte sprach:

Ich wende mich, so führte Rudolf Heß aus, an meine Parteigenossen hier in diesem allen historischen Saale, an die Parteigenossen draußen am Rundfunk und an alle die Millionen der Bewegung. Ich weiß, daß ihr, meine Parteigenossen, es mit unendlicher Freude begrüßt habt, wie ihr vernahmt, daß der Führer den Parteigenossen Göring mit der Durchführung des neuen Planes beauftragt hat. (Beifall). Ihr habt es mit unendlicher Freude begrüßt, weil ihr wißt, daß diesem alten Kämpfer, diesem alten Handgen (starker Beifall) liegt diese große, schwere und verantwortliche Aufgabe in guten Händen. Und Sie, Parteigenosse Göring, wissen, hinter Ihnen steht die Bewegung mit ihrem ganzen Millionenengemeinde. Sie wissen, daß Sie sich auf diese Bewegung verlassen können bis zum Letzten. Und die Parteigenossen wissen, daß zu Ihnen stehen alle die anderen Führer der Bewegung und daß gerade auch wir als zwei der ältesten Kämpfer Seite an Seite stehen, wie wir einst Seite an Seite standen im Jahre 1923, und später in all den guten und bösen Tagen der langen Zeit des schweren Kampfes.

Zu Ihnen stehen alle die Millionen Kampfgemeinden in alter kameradschaftlicher Treue, bereit zu vollem Einlaß, bereit zu leidenschaftlicher Hingabe an die neue Aufgabe, die der Führer uns und vor allem Ihnen stellt. Der Nationalsozialismus hat mit der Annahmefolge des neuen Vierjahresplanes die große Offensivoffensive eröffnet, zur Erinnung der Parteigenossen, wie Sie sich auf diese Bewegung verlassen können bis zum Letzten. Und die Parteigenossen wissen, daß zu Ihnen stehen alle die anderen Führer der Bewegung und daß gerade auch wir als zwei der ältesten Kämpfer Seite an Seite stehen, wie wir einst Seite an Seite standen im Jahre 1923, und später in all den guten und bösen Tagen der langen Zeit des schweren Kampfes.

Damit war die bedeutungsvolle Kundgebung zu Ende. Nachtpoll hängen die Lider der Nation durch die Halle — wie ein Schwur des ganzen deutschen Volkes, dem Willen und Befehl des Führers zu folgen.

Ausreichende Versorgung der Minderbemittelten mit billigem Fett.

Die Proklamtion des Führers, daß unter allen Umständen für die Minderbemittelten billige und ausreichende Fette bereitstellen müssen, wird mit ein heiliger Befehl sein, der unter allen Umständen durchgeföhrt wird. Wir werden das in einer Regsungsorganisation ohne Karten denn schaffen können, wenn eben genug Verarmt ankommt. Das Entscheidende, Volksgenossen, ist: jeder Deutsche soll satt werden, kein Deutscher soll hungern. Weir kann hier nicht nicht um sie verlangen. Das ist das Entscheidende. (Stürmischer Beifall).

Das Wichtigste allein ist vor allen Dingen, daß die breiten Massen unseres Volkes so weit genügen Lebensmittel bekommen, daß sie in voller Kraft arbeiten und schaffen können und dafür übernehme ich die Verantwortung, das werde ich herbeischaffen. (Erneuter starker Beifall).

Ähnlich liegt es auch auf dem Rohstoffgebiet. Auch hier, das ist ganz selbstverständlich, haben wir einen Mangel an Rohstoffen, auch wieder vor allem darum, weil wir nun einmal keine Kolonien besitzen. Jetzt kann ich mich damit aber nicht auseinanderlegen. Wir haben sie nun mal nicht. Deshalb müssen wir uns überlegen, welche Rohstoffe wir nun kraft der Erfindungsgabe von uns Deutschen selber machen können. Das wird eine der Hauptaufgaben sein, die ich und die mit mir verantwortlichen Männer zu leisten und zu tragen haben. Und da können wir auf vielen Gebieten ganz große Arbeit leisten.

Ich müchte hier eine Dankschuldigkeit Genüge tun und müchte betonen, daß hier ja auch schon allerbald und zum Teil sehr Großes geleistet worden ist, sowohl von dem verantwortlichen Wirtschaftsmittler, als auch von dem

Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schärfer für die politischen Vordringsarbeiten: Karl Heinz Kury; für empfindliche Beratung und Vermittlung: Dr. Heinrich Heister; für Sachverständigen, Wirtschaft, Kultur und Gewerbe: Will Oemig; für Wissenschaft, Wissenschaften und Sport: Heinz Kerschbaier; für den Arbeitsdienst: He. Bet. Vorkämpfer: für den Kampfgeist: Otto Kallier, Umfeld in Wiesbaden. Ortsliste Nr. 5. — Durchschickung: Sept. 1936. 2008. Samstag abend: 23. Okt. — Brief und Telegramm des Wiesbadener Tagblattes. 6. Stellenberg-He. Herbstmarkt, Wiesbaden, Eingangs Nr. 2, Tagblatt-Verlag. Gefeundung: Dr. phil. Gubler Scheffler und Verlegerkollektive Dr. phil. Gubler

bisherigen Wirtschaftsbeauftragten des Führers, Dr. Kappeler. Von beiden Männern ist Großes geleistet worden und auf ihrer Arbeit bause ich. (Starker Beifall.)

Der Aufbau unserer neuen Rohstoff-Industrie.

Jetzt aber kommt es darauf an, daß wir aus dem Stadium der Versuche und Vorversuche herauskommen und daß wir mit ganzer Kraft und Energie jetzt das in die Tat umsetzen und so rasch und so ausgiebig und so weit wie möglich dadurch die Sicherung Deutschlands festlegen. Es werden in der nächsten Zeit neue Fabriken entstehen, Fabriken, in denen wir den eigenen Gummi machen, Fabriken, in denen wir aus Zellulose unsere eigenen Kleider schaffen, in denen wir die Baumwolle dann nicht mehr brauchen, die uns heute Millionen kosten. Denken Sie, wir würden sie gern nehmen, wir würden auf all das verzichten, wenn das Ausland bezweifeln würde, daß man uns nicht einschließen kann, daß man uns nicht binden kann. (Erneuter, starker Beifall.) Wir könnten tragbarere Arbeit leisten, und es wäre für uns einfacher, in einer Welt voll Verunft und Verstand und von wirtschaftlichen Grundrissen von Volk zu Volk zu handeln und die Güter auszutauschen, als in dieser verrückten Welt auf sich selbst gestellt zu sein. (Beifall.)

Große Bauten, mächtige Fabriken.

Wir werden jetzt aus der deutschen Kohle Benzol und Mineralölschichten und das Wort des Führers: „In 18 Monaten ist das deutsche Benzin fertig, und wir sind unabhängig.“ — Ich werde es einlösen! (Beifall.) Mineralöle, aller Art werden wir aus der deutschen Kohle ziehen. Wir werden unsere eigenen Eisen und Erze aufschließen und vor allen Dingen ein: Wir haben die ganze deutsche Kohle noch garnicht genügend untersucht. Das Entscheidende ist ja immer nur der Wille, die Dinge zu gestalten und die Dinge zu machen. (Beifall.) Auf dem Gebiet der Edelmetalle, des Aluminiums, steht uns eine unerschöpfliche Basis zur Verfügung. Kohle, Holz und deutsche Erze werden die Grundbasis sein, auf der in Zukunft die Fabriken deutscher eigener Erzeugung von Roh- und Werkstoffen entstehen. Ein gewaltiges Programm! Große Bauten, mächtige Fabriken sollen entstehen, um der Welt zu zeigen, Deutschland soll es kapieren und nicht, Deutschland besteht auf seinem Boden und wird es gestalten. (Beifall.) Des weitern sollen sie für uns Deutsche National sein und unsern Willens zum Leben, für die anderen Nationen ihrer wirtschaftlichen Unvernunft.

Ein gewaltiger Wirtschaftsaufschwung.

So wird ein gewaltiger Wirtschaftsaufschwung zu dem bisherigen hinzukommen. Aber merken Sie sich das: Jeder soll daran beteiligt werden, nicht für einzelne, nicht für wenige, für alle, für das ganze Volk! (Stürmischer Beifall.) Aber, meine lieben Volksgenossen, das kann bloß sein, wenn ihr alle mitarbeitet, das kann nur sein, wenn auch ihr, jeder einzelne von euch, mit allen Vorstellungen broht, wenn ihr endlich diese alte aus Jahrhunderten überkommene ewige Scheu vor dem Neuen beseitigt.

Seid stolz auf eure Erzeugnisse.

Es müssen nicht immer ausländische Stoffe sein. Dawohl, es werden die neuen deutschen Stoffe, die aus Holz gefertigt sind, genauso anständig sein! Es ist schon einmal gewesen, daß am Anfang die Bevölkerung immer eine gewisse Scheu und Angst vor den neuen Dingen hat. Das war schon bei unseren Vorfahren so, als sie einmal ihre Kartoffeln pflanzen wollten. Es hat aber damals schon einen Nationalstolz auf dem preussischen Thron gegeben, der dem preussischen Volk beibrachte, diese Frucht zu pflanzen. (Beifall.) Wenn ich mich nun auch nicht mit diesem großen Mann vergleichen möchte, — die Willenstraß, dem deutschen Volke beibringen, stolz auf seine eigenen Erzeugnisse zu sein, — die habe ich, das verspreche ich Ihnen! (Stürmischer Beifall.) Seid stolz auf eure Erzeugnisse! Seid stolz darauf, was deutsches Hirn und deutsche Hände geschaffen haben. Das abelt euch, nicht das Nachlaufen nach dem Ausland!

Ein Wort an Unternehmer und Arbeiter.

Der Wirtschaft aber muß ich eines sagen: Sie hat eine große Verantwortung. Der einzelne Unternehmer und Industrielle soll nur nicht darauf warten, was der Staat anordnet, was der Staat fördert, sondern er soll von sich allein aus Mittel und Wege suchen und keine Antritte scheuen, um dieses Wort zu unterstützen. Meine Herren Unternehmer! Sie sprechen immer von der freien



Die Mitarbeiter Görings bei der Durchführung des Vierjahresplanes.

Oben, von links: Staatssekretär Körner, der in allen den Vierjahresplan betreffenden laufenden Geschäften Ministerpräsident Generaloberst Göring vertritt; Oberstleutnant des Generalstabes Löh, der Amtschef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe; Dr.-Ing. Kappeler, der Generaladjutant für den Aufbau der deutschen Roh- und Werkstoffe, dem die Planung und Durchführung der Fabrikation industrieller Erze und die geophysikalische Erforschung des deutschen Bodens obliegt; der baltische Ministerpräsident Kähler, der die Rohstoffverteilung bearbeitet. — Unten, von links: Präsident Dr. Strup, in Verbindung mit Ministerialrat Dr. Mansfeld Arbeitseinsatz; Staatssekretär Kade, landwirtschaftliche Erzeugung; Gauleiter Wagner, Freisbildung; Ministerialrat Staatsrat Neumann (in Verbindung mit Ministerialrat Gramsch) Deftianangelegenheiten. (Scherls Bilderdienst 2; Wagenborg-Archiv, 6, W.)

Initiative der Wirtschaft. Jetzt haben Sie die freie Initiative. Wenden Sie sie an! (Beifall.)

Der Einsatz. Vor allem möchte ich jetzt noch eines betonen: Ohne den gesamten gesellschaftlichen und lebenswirtschaftlichen Einsatz unserer deutschen Arbeiterkraft ist das Wort von vornherein unmöglich. Denn ich muß mit heute den Kopf darüber zerbrechen, wie ich den Arbeitermangel ausgleiche. So ergibt es sich, daß die Nationen verschiedene Sorgen haben. Wir haben Sorge, genügend Arbeiter zu bekommen, die anderen haben die Sorge, wie sie ihre Arbeiter unterbringen können. Ich glaube aber, daß unsere Sorge, daß wir nicht genug Arbeiter haben, dabei noch die schönere und die kleinere ist. (Beifall.)

Feste Löhne und feste Preise.

Um das Wort aufbauen zu können, können wir in diesem Augenblick das Lohnniveau nicht erhöhen; es ist unmöglich. Ich lese die Worte des Führers vor:

„Es wäre der Staats- und Wirtschaftsführung ohne weiteres möglich gewesen, die Löhne um 20 oder 40 oder um 50 v. H. zu erhöhen. Allein die Lohn-erhöhung ohne eine Produktionssteigerung ist ein Selbstbetrug, den das deutsche Volk schon einmal durchgemacht hat. Es ist nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung ein Wahnsinn, die Löhne zu erhöhen und dabei, wenn möglich, die Arbeitszeit zu verkürzen, d. h. die Produktion zu beschränken. Denn das Gesamtlohnsummen des Volkes verteilt sich auf die Gesamtproduktion, die konstant werden kann. Wenn mithin das Gesamteinkommen um 15 v. H. steigt, die Gesamtproduktion aber um 15 v. H. sinkt, so wird diese Lohnerhöhung im Einkommen des einzelnen Menschen nicht nur ergebnislos sein, sondern im Gegenteil wegen der Senkung der Produktion zu einer vollkommenen Entwertung des Geldes führen, und das wäre derselbe Kampf, den wir einmal schon zu unserem Schaden durchgemacht haben.“

Deshalb müssen wir unsere deutschen Arbeiter aufklären. So wie es nun die Aufgabe der vom Staat eingesetzten Treuhänder ist, unter allen Umständen in Lohnfragen führend zu sein und auszusprechen, für den Betrieb und seine Ruhe verantwortlich zu sein, so muß die Deutsche Arbeitsfront sich mit ihrer ganzen mächtigen Organisation leidenschaftlich in den Dienst dieses Planes stellen. Deshalb möchte ich, daß wir alle in jener wunderbaren, entschlossenen Gemeinschaft bleiben. Des-

Das ist also heute die Frage: Wie schaffe ich die notwendigen Arbeiter heran? Und das geht nur, wenn der deutsche Arbeiter versteht, daß er nur dann mir helfen kann, nur dann den Plan des Führers unterstützen kann, wenn er arbeitet, und immer wieder arbeitet, wenn er nicht feiert, sondern wenn Ruhe in den Betrieben ist und wenn es schafft wird vom Morgen bis zum Abend. Ich bitte deshalb, daß man begreift, daß es heute darauf ankommt, die notwendige Arbeitsruhe und den notwendigen Arbeitsfrieden zu haben, daß man begreift, daß in den Betrieben Freude und Schaffenslust herrschen muß, daß alles Demunziantentum, alle Verleumdung hinaus muß. Das hat in Deutschland keinen Platz. (Beifall.)

Einführung eines Preiskommissars.

Der Führer hat heute einen Preiskommissar bestimmt, wiederum einen alten nationalsozialistischen Kämpfer; ich werde ihm die notwendigen Richtlinien geben und ihn mit Vollmachten versehen, daß er unter allen Umständen Preistreibeerei und Preiserhöhung verhindert, und, wo es nötig ist, hohe Preise herabsetzt. (Beifall.)

Voraussetzend richtig ich nun eine Wohnung an alle: Die Angelegenheit der Löhne werden hier ein gutes Wort sein und eine gute Möglichkeit bieten, überall da einzuschreiten, wo es nötig ist. Wir werden die Löhne überall aufbauen. Nur dann wird man rechtzeitig die Angelegenheit einer herauskommenden Schwierigkeit erkennen, und ist diese Schwierigkeit erkannt, wird sie auch überunden.

Dieser Preiskommissar wird mit solchen Vollmachten ausgestattet sein, daß er vor allem einer Sache zu Leibe gehen kann, einer Sache, die sich nun einmal für jedes Volk, das in einer Lage wie das deutsche ist, verhängnisvoll gezeigt hat. Diese Sache — das kann ich euch versprechen — werden wir verfolgen, mit Stumpf und Stiel auszurotten: das Hamster. (Stürmische Zustimmung.) Ich wende mich nicht nur gegen die Hamster, sondern vor allem ganz besonders gegen die, die sich der Preistreibeerei schuldig machen. Denn sie sind noch größere Verbrecher am Volk. Sie kennen nur das eigene Ich.

Es wird die Aufgabe des Kommissars für die Preisbildung sein, immer wieder festzustellen, ob der Preis berechtigt ist oder Eigeninn und Schicht entpringt. Ist das der Fall, dann wird rücksichtslos durchgegriffen. Gegen alle, die verurden, die Konjunktur und den Aufschwung Deutschlands anzunehmen, gegen Paraziten werde ich mit desolanten Maßnahmen einschreiten. (Stürmischer Jubel und Zustimmung.)

Das gleiche gilt auch für die Schwarzhändler und alle, die sofort die Waren ansetzen, wenn fest- und Höchstpreise kommen. Wir werden ihnen nicht nur die Waren herausholen, sondern auch ihre Erzeugnisse zertrümmern, da sie nicht für die Erziehung Deutschlands tun wollen. (Jubelnde Zustimmung.) Es soll sich keiner wundern: wer bereit ist, die Bestrafung deutschen Eigentums zu begehen, solches Eigentum wegzunehmen, dem werden wir erst recht ein Eigentum wegzunehmen verstehen, um es wieder dem deutschen Volk zuzuführen.

Die Aufgabe mahngeligen! Sie wird gelingen, weil wir das wollen, und weil wir Nationalsozialisten sind, weil wir die Kraft dazu haben, das zu vollenden, was wir wollen! Wenn einer trotzdem schimpfen will: herzlich gern, dazu ist nichts zu sagen, tut

Sowjetrussische Beschuldigungen als unbegründet abgelehnt.

Weiterhin unklare Haltung Moskaus.

Stürmische Sitzung im Londoner Ausschuß.

London, 29. Okt. (Funkmeldung.) In den heutigen frühen Morgenstunden wurde eine Verlautbarung über die gestrige Sitzung des Internationalen Nicht-einmischungsausschusses veröffentlicht.

Daraus geht zunächst hervor, daß die sämtlichen Beschuldigungen der Sowjetregierung gegen Italien und Portugal vom Ausschuß als unbegründet und unbewiesen abgelehnt worden sind. Auch die neue sowjetrussische Mitteilung, die eine Klarstellung der Stellungnahme Moskaus zum Nicht-einmischungspakt bringen sollte, hat den Ausschuß nicht befriedigt. Der Vorsitzende erklärte, daß die Haltung Sowjetrusslands immer noch nicht klar sei und fragte erneut, ob sich die Sowjetregierung durch den Pakt noch als gebunden machte oder nicht. Der portugiesische Vertreter lehnte

den sowjetrussischen Vorschlag für eine Kontrolle der portugiesischen Häfen ab, während der Sowjetvertreter eine Kombination dieses Planes mit dem britischen Vorschlag für eine Kontrolle der spanischen Häfen und Grenzen anregte.

Wie die Londoner Morgenblätter mitteilen, zeichnete sich die Sitzung durch außerordentlich heftige Wortgefechte aus. Insbesondere kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen dem sowjetrussischen und dem portugiesischen Vertreter. Die Vorwürfe des Sowjetbotschafters, die portugiesischen Enthüllungen über die sowjetrussischen Nachschichten in Spanien lächerlich zu machen und Moskau als Vorkämpfer der Demokratie und des Friedens hinzustellen, verletzten den portugiesischen Vertreter in große Erregung. Er schleuderte seine Wut auf den Tisch und rief aus, daß er der ganzen Verhandlung überdrüssig sei, und es sei unerhört, daß gerade Sowjetvertreter von Demokratie und Frieden reden. Er solle sich schämen.

gar nichts zur Sache. Wir haben auch geschimpft und haben trotzdem gearbeitet und darauf allein kommt es an. (Stürmischer Beifall.)

Mit gesundem, frischem Optimismus.

Wir müssen nun einmal mit einem gefunden und frischen Optimismus an die Dinge herangehen; denn nur der Optimismus verleiht die frisch-fröhliche Arbeitskraft, die wir brauchen, um die Dinge zu gestalten. Wir glauben an unser Volk. Wir wissen, daß es eine große Zukunft hat und darum müssen wir vielen Weg gehen. Damit komme ich zu einem ganz entscheidenden Punkt. Ich übernehme heute die Durchführung dieses Planes. Heute leben wir auf einem gewissen Kulturniveau. Heute ist also der Mangel an Rohstoffen am größten. In einem halben Jahr aber wird sich die Lage bereits bessern, denn dann wird sich schon eine Reihe von Maßnahmen, die wir durchführen, praktisch auswirken. Und diese Maßnahmen werden sich weiter verfrachten auswirken. Das Entscheidende ist das klare Ziel. Hier müssen wir durch und wenn wir durchkommen, kommen wir auf die bestmögliche Höhe. Das läßt sich mit mathematischer Sicherheit berechnen, und deshalb mache ich keine leeren Versprechungen, sondern ich zeige das positive Ziel, dem wir alle entgegenstreben. Es ist meine und all meiner Mitarbeiter Aufgabe, daß wir uns nicht damit abfinden, daß heute Deutschland gewisse Rohstoffe und Ernährungswaren nicht in genügendem Maße hat. Nein, wir strengen uns an, wir denken und arbeiten und sorgen, wie wir dem deutschen Volke das Fehlen ersetzen können. Unser Volk soll nicht schlechter gestellt sein als die anderen Völker der Erde. (Lebhafter Beifall.) Um das zu schaffen, werden wir vorübergehende Einschränkungen gelassen in Kauf nehmen.

Vorwärts mit aller Kraft.

Kochmals appelliere ich an alle: Besorgt meine Anordnungen und Maßnahmen. Es ist notwendig, daß sie von allen freudigen Herzen befolgt werden. Jeder einzelne muß das Gefühl haben, er hilft, er hilft dem Führer, auf ihn, auf seine Weisheit kommt es entscheidend an. Und noch eins: der Führer und wir alle verlangen nichts von euch, was wir nicht selbst bereitet sind, selbst zu tun. (Starker Beifall.) Wir müssen eine starke, unabhängige Nation schaffen, dazu legen wir jetzt alle Kräfte ein. Ich wende mich in erster Linie um reifliche Mitarbeit an alle Erfinder, an die Männer der Wissenschaft; an alle Unternehmer und Wirtschaftler. Denkt nicht an eure Profite, denkt an eine starke, unabhängige, deutsche Wirtschaft.

Ich wende mich an die deutschen Arbeiter. Von euch, von euch vor allem hängt das Gelingen ab. Ich wende mich an die Bauern Deutschlands: Ihr Bauern Deutschlands haltet das Leben der Nation. Eure Verantwortung ist die Ernährung des Volkes. Es ist die größte. Sichert die Ernährung, sichert das Brot! Ihr Bauern: Deutschland hat vor Jahren alles für euch getan; seid dankbar, tut heute alles für Deutschland! (Beifall.)

Ich wende mich mit besonderer Leidenschaft an die Nationalsozialistische Arbeiterpartei und an alle ihre Gliederungen. Es gilt euch, es ist euch, den ihr erobert habt, den ihr geschaffen habt. Von euch erwarte ich Einsatz wie in höchsten Kampfszeiten. Die Alte Garde voran, die Führer der Partei, an der Spitze ihr Gauleiter. Reicht das Volk mit Macht und das Wort wird geschaffen. Die nationalsozialistische Bewegung beweist, daß nichts unmöglich ist, daß sie niemals kapitulieren wird. (Beifall.)

Das ganze Volk aber rufe ich auf: Vorwärts mit aller Kraft! Dankt dem Führer, daß er euch ein neues Volk, ein neues Reich, eine neue Nation geschaffen hat! Nachdem mir der Führer das schwere Amt übertragen hat, werde ich alles einlegen. Nicht als Fachmann. Das sage ich ganz offen. Nicht als großer Wirtschaftstropf und noch größerer Unternehmer, aber mit unbändigem Willen, mit einem glühenden Glauben an die Größe meines Volkes und mit einem lebensfrohen Herzen, aus dem allein Großes geschaffen werden kann. (Stürmischer Beifall.)

Der Führer schickt mich als Nationalsozialisten. Als nationalsozialistischer Kämpfer, als sein Beauftragter, als der Beauftragte der Nationalsozialistischen Partei stehe ich hier und vollende das Werk. (Beifall.) Nichts in der Welt bricht zusammen, wenn nicht der Wille zusammenbricht. Hinter mir, Volksgenossen, stehen die Führer der Partei, da stehen die alten Kämpfer, die Gauleiter und Träger unserer Bewegung, nicht um eins, wie es die Presse des Auslandes berichtet, sondern einig und geschlossen im Willen zur Tat. (Beifall.)

Für das Glück derer, die nach uns kommen

Und dann begreift eins: Wir arbeiten nicht für uns allein, sondern für das Glück und die Sicherung derer, die nach uns kommen, für den Frieden und das Glück unserer Kinder. Sie sollen es besser haben. Das

Vertrauen zum Führer — und das ist vielleicht das Entscheidende, Volksgenossen — das Vertrauen zum Führer, das Vertrauen untereinander, das ist unser größtes Kapital, das wir haben. Das kann das Gold der ganzen Welt nicht aufwiegen, und das ist auch die sicherste und die beste Währung, von der Deutschland heute lebt.

Der Führer verlangt von euch nichts Unmögliches. Was er verlangt, ist zu schaffen. Das hat er stets bewiesen. Was er versprochen, hat er auch gehalten. Seht, Volksgenossen, wenn ich mancher von euch glaubt, er muß immer arbeiten und leiden und hat große Sorgen, und er wird vielleicht schwach, dann werit doch den Blick auf den Führer, leht, wie der Mann arbeitet, denkt daran, wozu ein Leben dieser Mann führt, unler Führer! Er arbeitet für uns. Denkt an seine Sorgen. Denkt an seine gigantische Verantwortung für die Zukunft der Nation. Der Mann trägt eine Riesentlast für euch. Seid doch bereit, eine kleine Last für ihn zu tragen. (Lebhafter Beifall.) Was hat er aus uns, aus dem Deutschland vor der Machtergreifung gemacht! Wie hat er uns aus tiefer Nacht emporgeführt!

Wie hat seine Treue zum Volke einzigartig alle Schwierigkeiten überwunden helfen! Es ist eine große Zeit, in der wir leben. Seid unglücklich, daß ihr mit dabei sein dürft. Weg alles Klein, weg alle Neid! Eine große Zeit verlangt ein großes Volk, beweist, daß ihr das große Volk seid! (Beifall.)

Noch einmal prüfe ich jeder jeden Tag, was er selbst tun kann zu dem Gelingen des Werkes, beweist, daß das unser Dank sein soll, unser Vertrauen zum Führer, unser Glaube an ihn. Er hat uns, er hat das deutsche Volk aus Unglauben, aus Verzweiflung, ja wieder glauben gelehrt und uns unglücklich stark gemacht. Wir glauben an die gewaltige Mission des deutschen Volkes. Wir glauben leidenschaftlich daran, daß unter dem Führer entstehen wird ein Reich der Kraft, eine Nation der Ehre und ein Volk der Freiheit. Das ist in dieser Stunde die Parole, und darum stehen wir in dieser Stunde, da wir die Arbeit beginnen, voll inbrünstigen Glaubens zum Allmächtigen: Allmächtiger Gott, segne den Führer, segne Dein Volk und segne sein Werk! (Stürmischer Beifall.)

Madrids Schicksal erfüllt sich.

Unaufhaltsamer Vormarsch auf die spanische Hauptstadt.

Alles deutet darauf hin, daß der entscheidende Angriff auf Madrid unmittelbar bevorsteht. Der Mittwoch verlief im allgemeinen ohne besondere Kampfhandlungen. Die Truppen des Generals Varela benutzten diesen Ausbruch, um sich auf die Entscheidungsschlacht vorzubereiten. Tank-Kompanien stehen bereit, und Verstärkungen der Infanterie und Kavallerie werden an die vorderste Linie gebracht. Ununterbrochen trifft Nachschub von Munition und Lebensmitteln ein. Der Generalstab hat genaue Befehle erteilt worden, im Zuge des Vorgehens der Truppen die eingenommenen Ortshäuser polizeilich zu befehen.

Die Zuversicht und der Kampfesmut der nationalen Truppen sind, wie ein Funkbericht aus Toledo meldet, unerschütterlich und wachsen mit jedem Kilometer Vormarsch auf Madrid, dessen erste Häuser und Türme schon vom Kirchturm des Ortes Grinon zu erblicken sind. Es sind nur noch 25 Kilometer Luftlinie, die die nationalen Truppen von der Hauptstadt trennen. Mit bloßem Auge, ohne Fernglas, können die Soldaten vom hohen Grinoner Kirchturm in die Stadt, auf deren Einnahme sie in kürzester Zeit hoffen, hineinschauen. Escorial ist von hier aus ebenso deutlich zu sehen. Vier Kilometer von hier liegen die roten Herden, die sich jetzt in eiliger ausgenommenen Schlingensüben gegen den Vormarsch der nationalen Truppen verhalten. Die Aussagen gelangener Spione immer wieder darin, daß die Roten durch den immerwährenden Rückzug völlig demoralisiert seien.

Aus Burgos verlautet, daß die Heresgruppe an der Spritfront unter Führung des Obersten Marzo auf der Landstraße von Algora wiederum einige Kilometer auf Madrid vorangekommen sei. Ein Zusammenstoß mit den Roten endete für die Marzisten mit großen Verlusten. Die Nationalisten erbeuteten u. a. fünf Maschinengewehre.

zu beschaffen, um auf spanischem Gebiet Gesetz und Ordnung zu erzwingen".

Sowjetrussischer Munitionstransport gekapert.

Paris, 28. Okt. Wie die Agentur Radio aus Colablanca meldet, haben zwei nationalsozialistische Hilfstruppen auf der Höhe von Ceuta einen mit Munition und Kriegsmaterial beladenen Segler, der nach Alicante unterwegs war, gekapert. Die Mitglieber der Besatzung haben versucht, sich als spanische Staatsangehörige auszugeben, aber bei Prüfung der Bordpapiere habe sich ergeben, daß der größte Teil der Besatzung Sowjetrussen bzw. Spanier waren.

Mexikanische Waffenlieferungen.

Mexiko, 29. Okt. (Zunfmeldung.) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, steht eine neue Waffenlieferung nach Spanien bevor. Am 24. Oktober wurden 1000 Gewehre mit Bajonetten und 5 Millionen Schuß Infanteriemunition von Mexiko nach Tampico beordert. Man vermutet, daß dieses Kriegsmaterial mit dem bei den Bermudas aufgelaufenen spanischen Dampfer „Cristobal Colon“ nach Spanien beordert werden sollte. Möglicherweise soll es auch auf dem Dampfer „Manuel Armas“ verfrachtet werden, obwohl dieser Dampfer ursprünglich nach Vera Cruz bestimmt war.

Deutschland ehrt seine Helden.

Dowald-Boelcke-Gedenkfeste in Dessau. Dessau, 28. Okt. Am Ehrenmal Boelckes in Dessau fand am Mittwoch eine ergreifende Trauerfeier statt. Neben einem Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums sah man damalige Fliegerkameraden Boelckes und Four-De-Mortie-Flieger, den anhaltischen Staatsminister, den Oberbürgermeister und den Garnisonältesten. Die Gliederungen der Hitlerjugend bildete Spalier. Weiter waren eine Schwärze von Kameraden und ein Bruder des Dowald Boelckes, sowie sein Bruder Fischer erschienen.

Der Kommandeur der Bernburger Fliegertruppe, Oberst Loerzer, widmete seinem toten Kameraden herrliche Worte des Gedenkens. Dowald Boelcke ist das Vorbild des Frontsoldaten gewesen, ein Mann im Sinne des heutigen Deutschlands. Bei allen Ehrungen durch sein Volk, die Verbündeten, ja selbst durch die Feinde sei er kühn und einfach und selbstlos und tapfere Soldat geblieben. Und wenn wir heute an seinem Ehrenmal seiner Taten und seines Opfers gedenken, schloß Oberst Loerzer, dann denken wir auch an seine zwei Millionen gefallenen Kameraden, deren Opfer nicht vergeblich gebracht worden ist.

Unter den Klängen des Liebes vom guten Kameraden wurden Kränze am Ehrenmal niedergelegt. Mit dem Gelang der nationalen Lieder schloß die Feier.

Befehl des Reichsbauernführers an das deutsche Landvolk.

Berlin, 29. Okt. Der Reichsbauernführer R. Walther Darré hat am 28. Oktober dem Landvolk folgenden Befehl gegeben:

„Der vom Führer und Reichsanführer Adolf Hitler eingesetzte Generalbevollmächtigte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst H. G. Herrmann Göring, hat den zweiten Vierjahresplan heute im Sportplatz verlesen. Ich gebe darauhin dem Landvolk folgenden Befehl für die nächsten vier Jahre:

Das deutsche Volk vertraut seinem Landvolk und erwartet von ihm die Sicherung seiner Ernährung, damit das deutsche Volk den Vierjahresplan des Führers und Reichsanführers Adolf Hitler erfüllen kann.

Günstige Lage an allen Fronten.

Ein Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers.

Paris, 29. Okt. (Zunfmeldung.) Im Witternacht hat das nationale Hauptquartier in Salamanca einen Heeresbericht veröffentlicht, der die militärische Lage wie folgt umreißt:

„In dem Kampfschnitt der 5. Division hat sich ein starker Druck der roten Truppen bemerkbar gemacht, besonders bei den Stellungen von Alcubeire (Arzaganen). Ebenfalls herrscht rege Geheißtätigkeit an der Front der 7. Division.

In dem Nordabschnitt haben die nationalen Truppen ihren Vormarsch in Richtung Escorial fortgesetzt und mehrere Anhöhen befehzt. Der Feind hat beträchtliche Verluste erlitten. Zahlreiche Überläufer haben sich gestellt.

In dem Südabschnitt haben die nationalen Abteilungen die Ortshäuser Batres und El Alamo befehzt.

An der Guadalupe-Front haben die nationalen Truppen ebenfalls wichtige Geländegewinne zu verzeichnen, nachdem sie mehrere Truppenansammlungen der Roten überfallen und ihnen zahlreiche Beunruhigungen beibringen konnten. Bedeutende Mengen von Munition und Kriegsmaterial wurden dabei erobert.

Die Tätigkeit der nationalen Flieger war sehr erfolgreich. So wurden am Mittwoch allein im Kampfschnitt am Tajo vier rote Flugzeuge abgeschossen. Ferner haben die nationalen Flieger in der letzten Nacht einen wirkungsvollen Bombenflug auf den gegnerischen Flugplatz von Los Alcazares in der Provinz Cartagena unternommen.

Neuer Erfolg der nationalen Truppen vor Malaga.

Sevilla, 29. Okt. (Zunfmeldung.) Die nationalen Truppen, die die südspanische Hafenstadt Malaga besetzen, konnten einen neuen Erfolg erringen. Sie drangen unter Mitwirkung der Luftwaffe weiter gegen die Stadt vor und befehzten die Ortshäuser Camacha, wo die Roten vor ihrem Abzug nach ihrer Gemohnheit sämtliche Häuser geplündert und 10 Menschen ermordet hatten.

Oberstleutnant Lopez erschossen.

Mörder Kommunisten morden ihre eigenen Leute.

Paris, 29. Okt. (Zunfmeldung.) Am Mittwoch spät abends verbreitete der Sender La Coruna eine Meldung, daß der Oberbefehlshaber der Roten in Madrid Oberstleutnant Lopez, getötet worden sei. Die Roten führen den Tod Lopez' auf unvorsichtige Handieren mit seinem Dienstrevolver zurück. — Die Nationalisten nehmen jedoch an, daß Lopez von seinen eigenen Leuten, Anarchisten und Kommunisten, erschossen worden sei.

Staatsbesuch König Carols in Prag.

Präsident Dr. Benesch empfängt seine Gäste.

Prag, 28. Okt. König Carol II. von Rumänien und Kronprinz Michael sind mit ihrer Begleitung am Mittwoch vormittag zum Staatsbesuch in der tschechoslowakischen Republik auf dem Wilson-Bahnhof in Prag eingetroffen. Die Gäste wurden in der Bahnhofshalle vom Präsidenten der Republik, Dr. Benesch, dem Ministerpräsidenten Dr. Hodor, dem Minister des Äußeren, Dr. Krofa, und dem Minister für Nationalverteidigung, R. A. n. i., begrüßt. Beim Entree des Hofzuges wurde von einer Batterie ein Ehrensalut von 21 Schuß abgegeben. Nach der Begrüßung führten die Gäste durch die Straßen der inneren Stadt auf die Prager Burg.

Moskau beginnt mit Großlieferungen.

Fieberhafte Tätigkeit in sowjetrussischen Häfen.

Odesa für den Zivilverkehr gesperrt.

Keningrad, 28. Okt. Die Lieferung von Kriegsmaterial aus der Sowjetunion nach Spanien ist, hier vorliegenden Nachrichten zufolge, in vollem Gange. Ganze Fabriken und Werke — wie z. B. die Moskauer Flugzeugfabrik „Kummer 1“ — arbeiten fieberhaft an Lieferungen für Spanien. Jedoch der Zahl der Transporte nach zu schließen, muß auch Material aus den Reservern der Roten Armee abgegeben worden sein.

Aus dem Süden kommen Nachrichten, daß die Schwarzmeer-Häfen Odesa und Kiofsofen für den zivilen Verkehr geschlossen worden sind. Passagieren einlaufender Schiffe wurde nicht gestattet, an Land zu gehen. Auf der Eisenbahnstrecke Moskau — Odesa wurde der Personenverkehr eingestellt. Personenzüge verkehren dort nur mit nichtbindiger Verpätung, da die Züge mit Kriegsmaterial bevorzugt abgefertigt werden müssen.

Labour Party ergreift Partei für die spanischen Marxisten.

London, 29. Okt. (Zunfmeldung.) Nach bewegter Aussprache sagte heute die gemeinsame Konferenz der Labour Party und des Gewerkschaftsverbandes einen Beschluß, in dem für die spanischen Marxisten offen Partei ergriffen wird. In einer Entschließung stellte sich die Konferenz auf dem Standpunkt, die Madrider „Regierung“ habe „das Recht, sich zur Aufrechterhaltung ihrer Autorität die notwendigen Mittel



H.F. & PH. F. REEMTSMA · ALTONA-BAHRENFELD

Betrifft:

PREISSENKUNG

*Auf Antrag der Fachuntergruppe
Cigarettenindustrie ist eine neue
Preisklasse im Kleinverkaufswert
von 4 $\frac{1}{6}$ Pfg. geschaffen worden.*

*Die Hersteller hochwertiger Orient-
cigaretten haben daraufhin eine
allgemeine Preissenkung der bishe-
rigen 5 Pfg.-Preisklasse auf 4 $\frac{1}{6}$ Pfg.
beschlossen.*

Die Qualitäten bleiben unverändert.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA



eine Packung
zu 6 Stück

25 Pfg.

Stadtnachrichten.

Des deutschen Volkes Familienschmud.

Wo in den Familien von den Großeltern oder nach früheren Vorfahren der Schmudfleck überkommen sind, da werden sie, sie mögen lobbar oder noch so beschämen sein, auch dann noch in Ehren gehalten, wenn sie längst nicht mehr „modern“ sind. Der Familienschmud aber, den die ganze große 65-Millionen-Familie des deutschen Volkes jetzt am Samstag und Sonntag wieder einmal anlegen wird, ist im höchsten Grade zeitgemäß und wird es bleiben. Wir werden an diesem Tage im Zeichen des Winterhilfswerkes wieder die hübschen Schmudnadeln mit den deutschen Halbedelsteinen anlegen und mit der bescheidenen Gabe, die wir dafür entrichten, dem großen Gemeinwohl wieder neue Mittel für den Kampf gegen Hunger und Kälte zuführen. Es ist nur das dritte Mal, daß diese Schmudnadeln im Jahresturnus des Winterhilfswerkes auf unseren Strohen erscheinen. Zum dritten Male wird damit wie bei allen diesen Kleibern einem deutschen Notstandsgebiet geholfen. Die Edelsteinfeierlichkeiten aus der Gegend von Adars-Oberrhein haben seit Jahrhunderten Welttraj. Die Weltwirtschaftskrise brachte aber auch sie in den Jahren vor der Wäckergeißelung an den Rand der Verzweiflung. Die Großaufträge des Winterhilfswerkes verlassenen etwa 2000 Edelsteinfeiern nicht nur für ein volles Vierteljahr wieder Arbeit und Brot, sondern ermöglichen ihnen vielfach auch die Wiederaufnahme ihrer Produktion für den teuren Handel. Die Edelsteinfeiern des Winterhilfswerkes sind schon bisher immer sehr stark gekauft worden, auch ohne daß der einzelne sich sagte, daß der tatsächliche Wert den geringen Kaufpreis in manchen Ausführungen um ein Vielfaches übersteigt. Laßt uns am 31. Oktober und 1. November alle miteinander diesen schönen Familienschmud des deutschen Volkes anlegen!

Der Andreasmarkt-Rummel beginnt.

Alles da . . . was unser Herz erfreut.

Nun ist er wieder da, der liebe, gute, alte „Andreasmarkt“. Mit wie jung freut sich dieses Wiesbadener Volkseckes, das unsere Eltern und Großeltern genau so gefeiert haben wie wir es heute tun. Wenn man mit alten Wiesbadenern spricht, dann erzählen sie uns, wie schön es damals um die Jahrhundertwende war, als die Buben und Fahrgeschäfte noch in der Rheinstraße standen und die Bevölkerung des nassauischen Landes, aus nah und fern, zum „Andreasmarkt“ gekommen war. Noch früher war die Kirchgasse um den Mauritiusplatz herum Schauplatz des Markttriebens. Aber je mehr Wiesbaden sich räumlich ausdehnte und je mehr der Verkehr in der Innenstadt zunahm, umso mehr wurde der Rummelplatz hinaus verlegt an die Peripherie unserer Stadt und nur der „Dippemart“ verblieb in der Innenstadt auf dem Puppenplatz. Es gehört zur Tradition der Wiesbadener alleingelassenen Familien, auf dem „Dippemart“ irgendetwas zu erfrischen und wenn es auch nur eine Tasse, ein Topf oder sonst ein Erinnerungsgut aus Ton, Porzellan oder Emaille ist. Man schenkt durch die Reihen der Verkaufstische, vollgeproft mit Erzeugnissen für Küche und Haus, degustiert hier einen Milchtopf, dort ein Nippes und freut sich vor einem Jahrmarkt an den großen, buntemaltem Kaffeetischen. Der lieben Großmutter, „Dem guten Vater“ oder wie die Sprüche alle heißen.

Geht es auf dem „Dippemart“ meist beschaulich und ruhig zu, so umbrantet uns auf den Rummelplätzen das Jahrmarktstreiben, das uns immer wieder in seinen Bann zieht. Dem inwaldben Drehergeläutern, der an den Straßen liegt und für seine „Kunst“ belohnt werden will — wie machen die Leutchen das wohl, den ganzen Tag über ein

Aus Kunit und Leben.

• Staatschauspieler Käthe Gold. Ministerpräsident Göring hat die Schauspielerin Käthe Gold vom Preussischen Staatstheater zur Staatschauspielerin ernannt.

• Kartendesigner dirigiert während der Krönungsfeierlichkeiten in London. Wilhelm Hartwanger hat die Einladung des Royal Opera House angenommen, in Wien bei den Krönungsfeierlichkeiten in London zwei Aufführungen des gesamten Händel'schen „King's“ zu dirigieren.

• Der große Flügel, ein patriotisches Volkstheater für Chor, Sopran, Alt, Tenor, Bariton und Bass-Solo, Orchester, Klavier und Orgel von dem Kirchenmusikdirektor Arno Landmann, gelangte in Mannheim bei der Aufführung. Landmann hat sich sein Textbuch selbst geschrieben, und zwar aus Bibelworten und biblischen Arbeiten von Arnold, Körner, Ansb, Hoffmann, Steinmeyer, Thieme und Behold. Er suchte in knappen Bildern die großen Ereignisse zwischen 1914 und 1933 einzufangen und so entstanden nach einem Prolog die Abschnitte „Ausbruch des Weltkrieges“, „Auf dem Schlachtfeld“, „Der Niedergang“ und „Die Erhebung“. Über allem Geschehen waltet der Allmächtige, der große Flügel, der uns einen Führer aus dem Volke schickt, der „aus Schutz und Brand, erheben sich das neue Vaterland“. Eine groß angelegte Linie, Erkenntnis und Bekenntnis zugleich. Bei Schaffung des Dramas haben unsere großen Meister der Poesie (Schubert, Bach) unerschütterbar Vate gestanden, nicht in nachahmendem, sondern in rein inspirierendem Sinne. Die Gesamtform kennzeichnet dies. Landmann gibt sein Bestes und Reifstes in den Stellen der Entfaltung, des Schmerzes und der klaren Ergebnisse. Eine Arbeit voll Ernst und sympathischer Zielrichtung. Sehr gut die Aufführung. Landmann war sich selbst der beste Anwalt. Aus dem Kreis der Solisten ragten Susanne Horn-Stoll-Darmstadt (Sopran) und Elfriede Bud-Franfurt a. M. (Alt) heraus.

• Ein Volkstheater am Schiller. (Richard Tilmaz: „Drei Töchter aus Eschium“). Das Wamburger Stadttheater setzte sich als erste Bühne für das Volkstheater, Drei Töchter aus Eschium von Richard Tilmaz ein. Ein Stück um Schiller mit Minna Körner, der Gattin von Walewitsch und Henriette von Kramm im Mittelpunkt. Die Handlung spielt während des Dresdener Vaterländischen des Dichters. Die drei genannten Frauen sind aus verschiedenen Gründen am Schiller bemüht, der durch die Gattin der drei Töchter aus Eschium fast in tragische Verwicklungen verstrickt wird. Charlotte von Venzeloff, Schillers spätere Gattin, und der Gerichtsrat Körner, der Vater des Freiheitsdichters, beziehungsweise die aufgereagten Gemüter, so daß die Handlung zur allgemeinen Zufriedenheit ihrer Träger (und des Publikums) ausläuft. Die von Hans Forstner mit Umsicht und Zeitkenntnis geleitete Aufführung wies eine einwandfreie Gesamtleistung der eingetragenen Schauspielerischen Kräfte auf. Der Verfasser konnte sich von dem Erfolg seines Stückes selbst überzeugen.

Als Nassau preußisch wurde.

Erinnerungen eines alten Wiesbadeners.

Ein Leier des Wiesbadener Tagblatts stellt uns nachfolgende Erinnerungen an das historische Jahr 1866 zur Verfügung. Die Schilderungen sind dem jetzt 87-jährigen Mitbürger noch so gegenwärtig, als wären es Ereignisse der letzten Zeit. (Die Schriftleitung.)

Der Krieg bricht aus.

Es war 1866. Ich war 10 Jahre alt, als der Krieg zwischen Preußen und Preußen ausbrach. Natürlich waren wir „Kameraden“ (die Befehlsjungen) war uns fremd) als Staatsangehörige des zu Österreich gehörenden Nassau. Für erdtes begeistert. — Kurz nach der Kriegserklärung haben wir unseren Herzog in österreichischer Uniform durch Biebrich in der Richtung Arme n r u h m ü h l e reiten. Wir liefen natürlich hinterher. Vor der Arme n r u h m ü h l e hatten sich schon österreichische Offiziere eingefunden und erwarteten hier die österreichischen Truppen, welche von Frankfurt aus über Erdenheim im Anmarsch waren. Es waren meistens Italiener aus der Provinz Venetien. Trotz der herrschenden großen Hitze hatten sie ihre groben braunen Mäntel an. Als Koppelbedeckung trugen sie schwarze Fälschhüften, welche mit einem Fächerbilde verziert waren. Sie zogen über die heutige Frankfurter Straße (Biebrich) in der Richtung Schierlein nach dem Rhein. Am gleichen Nachmittag gegen 1 Uhr zog dann Artillerie, beim Niedergang eines starken Gewitters durch die Wiesbadener Straße dem Rhein zu. Für unsere heutigen Begriffe sonderbar anmutend dürfte es sein, daß die Köpfe der Kanonen aus Holz bestanden.

Begegnung mit den Preußen.

Aus der Richtung Bahnhofsation K u r o e, oder wie sie jetzt heißt Wiesbaden-Biebrich-Ost über die Kaiserliche Chaussee, kam eine bayerische Offizierspatrouille angefahren. Selbstverständlich empfingen wir Buben die selben auch nach dem noch bestehenden „Guthaus zum Gänzen“. Es war dies damals das letzte Haus von Biebrich-Wasbach, denn bis zur Adolfsstraße in Wiesbaden stand von da ab nur noch ein Haus und zwar das noch heute unter dem Namen „alte Adolfsstraße“ bestehende Gebäude. — Der Offizier fragte uns, ob wir keine Preußen gesehen hätten, was wir unserer kindlich abenteuerlichen Einstellung nach, zu unserem größten Leidwesen verneinen mußten, obwohl die Preußen zu dieser Stunde bereits in Wiesbaden waren. Als die Patrouille noch in unserer Nähe stand, kam ein einzelner Reiter von Wiesbaden hergeritten. Es war ein preussischer Offizier. Zwei Bayern lösten sich aus der Gruppe der Patrouille und sprangen, der eine rechts, der andere links über den Eisenbahn-Diabat, die Fahne der Versuchswehrtruppe knasten, die beiden legten an — und

und dieselbe Melodie aus ihrem Instrument herauszuloden, ohne aus der Haut zu fahren? — Ist in der Schallplatte mit Lautsprecher, die mehr und mehr bei den Karussells und Buben benutzt wird, eine empfindliche Konkurrenz erwachsen; was aber geliebt ist, ist das tolle musikalische Durcheinander, das nun einmal zu jedem richtigen Jahrmarkt gehört, genau so wie die diversen „wahren Tafels“ mit ihren sportbilligen Angeboten, die . . . als Konditoreien mit ihren verlockenden Sachen, die Wärdhattereien und nicht zuletzt die Buben mit ihren fantasievollen Attraktionen, die „Kisterbahn, die besagte „Kasper“, das Riesenrad usw. um. Sie alle sind wieder, unlernt Andreasmarkt treu geblieben und wenn uns der Wettergott weiter so sonniges Wetter schenkt wie am Donnerstagsvormittag, dann wird der Verkehr auf dem Markt nichts zu wünschen übrig lassen, und wer sich dort nach Lust und Laune vergnügt hat, der wird

zwei Augen legen ins Blaue. Der Offizier warf sein Gewehr herum und sprengte unerschert davon. Ich glaube die Bayern waren Säger, denn ich kann mich noch heute erinnern, daß sie grüne „Bombons“ an ihren Köden trugen. — Nach dem erwähnten Zwischenfall marschierte die Patrouille wieder in der Richtung auf Mainz ab.

Die nassauische Fahne wird eingeholt.

Ereignisse, die einem aus der Kindheit geläufig zu stehen oft noch im Alter in unheimlicher Schärfe vor uns zu sich zu jener heißen Sommermorgen des Jahres 1866. Gegen 11 Uhr etwa hörte ich das Trampeln von Menschenfüßen in der Straße. Ich war schnell am Fenster und sah ein preussisches Landwehr-Bataillon im Laufschrift daherschreiten. Die Hauptmassen waren Versuchswehrlinien. Die nassauischen hingen nach hinten. An der Spitze führte ein Hauptmann, in der Rechten den Degen und in der Linken einen Revolver tragend. In den Bataillontafeln befanden sich auch die „Kommissärsbüchlein“, welche durch die Ermahnungen des Laufs, den Weg ins Freie fanden. Da man den Feind von uns Buben bewandern können, als wir die Büchlein einammelten. „Aber“ Herzogin waren noch im Biebricher Schloß und deshalb war nach der nassauischen Flagge aufgegangen. Ein schwarzer Dular (ein ein Fürt) von Fürstberg, ein freiwiliger gemeiner Lehnbermeite dies, rit vor das Schloß und ließ sich zur Herrschaft führen. Mit den Worten „Will man die Fahne heranziehen, oder soll ich sie herabziehen?“ verlangte er, daß die Fahne sofort eingehoben wurde. Letzteres weiß ich heute wohl mein Vater sich als herzoglicher Diener im Schloß befand.

Bei den preussischen Vorposten.

Einige Tage lagen die preussischen Landwehrmänner in Biebrich. Sie hatten Vorposten aufgestellt, einer hand von der Alsengrube der Wärdhattereien in der Wärdhattereien. In diesem Plage konnte man bis zu dem Eisenbahndamm Taunusbahn legen. Heute ist, da die Schule vergrünnet wurde, der Platz verodet. Damals gab es noch keine Hausstrasse. Es führte nur ein Feldweg dahin, welcher in der Frankfurter Straße oberhalb der katholischen Kirche endete. Dann hand ein Vorposten hinter dem Schloß der „Kisterbahn“ (Kisterbahn). Dieser Posten war neben der „Kisterbahn“ getreten, als ihn eine Kanonenkugel, welche vom Gartenberg kam, am Unterfuß traf und ihn tötete. Seine Kameraden holten ihn und trafen ihn mit einem Tücherkarton, mit einem Mantel bedekt, durch die Adolfsstraße. Natürlich ließ ich auch nebenher. Der Geliebte hieß Dippold.

diese gute Stimmung mitnehmen in die Gaststätten, ebenfalls alle für den Andreasmarkt gerüstet sind. Vergnügen!

Blendax Zahnpasta 25 u. 45

— Das Ausstellen von Ihnen beim Andreasmarkt. Der Volkspräsident teilt mit: Das von uns erhaltene Bescheid wegen des Ausstellens von Ihnen auf dem diesjährigen Andreasmarkt wird aus sachlichen Gründen abgelehnt.

Landwirte, Tierärzte und Forstleute ausgebildet. Es war werden die Studenten, gegenwärtig etwa 1000 Staatskolle derpflegt. Die Lehrkräfte sind fast ohne Ausnahme Deutsche, im ganzen 44 an der Zahl. Die Ausbildung der Studenten erfolgt nach deutschem Vorbild mit allen Fundamenten haben Deutsch als Pflichtfach mit Wochenstunden während sieben Semestern. Der Zweck des deutschen Unterrichts liegt darin, sie in den Stand zu setzen, den deutschen Vorlesungen zu folgen, die deutsche Bücher mit 40 000 Bänden zu benutzen und ihre Diplomarbeiten deutscher Sprache anzufertigen. Es ist eine Lehrmethode gefunden worden, die es den begabten und fleißigen Studenten ermöglicht, vom dritten Jahr an den deutschen Vorlesungen zu folgen. Diese Studenten werden deutsches Gutgut in das türkische Volk hineintragen und damit auch die deutsche Sprache in die Schulen vordringen. Wir werden weiteren türkischen Kreisen das Verständnis des Lebens erschließen und die seit dem Weltkrieg bestehende Freundschaft beider Nationen befestigen.

• Die Errichtung des Beethovens-Nationaldenkmals Bonn. Nachdem der Führer 22 000 RM für die Errichtung des Beethovens-Nationaldenkmals in Bonn gestiftet hat, wird ein jahrelang gehörter Wunsch in Erfüllung gehen. Die Gesamtkosten des Denkmals sich auf 300 000 RM belaufen, wird man zuerst die drei Meter hohe sitzende Beethovens in Auftrag geben und sie vorläufig im Beethovenpark aufstellen. Die Figur kann in ihrem Entwurf von dem im Jahre 1929 verstorbenen Bildhauer Carl Breuer.

• Eine Gedenkstätt für Friedrich Fröbel. Das Pfarrhaus in Oberneibsch in Thüringen, das Geburtsort des deutschen Erziehers Friedrich Fröbel, ist vom Thüringer Fröbelverein mit Unterstützung von Angehörigen des Fröbel'schen Gedankens lüchlich erworben worden und soll jetzt einer Gedenkstätt ausgebaut werden. Hier soll nun die Idee des deutschen Kindergarten und der Müttervereine Gestalt gewinnen. Im kommenden Jahr soll das Fest am 21. April, dem Geburtstag Fröbels, eröffnet werden.

• Bernard Shaw und der Wärdhatter. Bernard Shaw wird sein jüngstes dramatisches Werk „Gen“ nicht zu schreiben. Zwei Akte liegen fertig vor. Aber während der Arbeit sei ihm, wie er sagte, zum Bewusstsein gekommen, daß der Wärdhatter doch keinen Stoff für ein dramatisches Werk abgibt. (Uns scheint er aber eine Komödie zu schreiben.) Gegenwärtig wird der Dichter alle Kräfte für die Bühne einsetzt und sich ausschließlich mit Herausgabe seiner gesammelten Aufschriften beschäftigt, die einen stattlichen Band füllen werden.

Wissenschaft und Technik. Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Johann von Leers für einen Lehrvertrag für wissenschaftlich und wirtschaftspolitische Geschichte auf rahnenwissenschaftliche Grundlage für das Wintersemester an die Universität Berlin.

• Deutsche Buchkunst-Ausstellung in Leipzig. Aus Anlaß der Woche des Buches veranstaltet zurzeit die Deutsche Buchgewerbeverein in Leipzig eine Ausstellung „Deutsche Buchkunst 1936“. Die umfangreiche Ausstellung beschäftigt sich mit allen Gebieten der künstlerischen Buchgestaltung. Aus der Zusammenarbeit von Kunst und Handwerk entwickelte sich die im Volkstum wuzelnde neue deutsche Buchkunst, die nicht mehr vom Geschmack einer kleinen Schicht von Intellektuellen abhängig ist, sondern auf dem festen Fundament einer einheitlichen nationalen Kulturpolitik steht. In den Ausstellungen Budgets und Umsätze, Attraktion und Schrift sind die besten schöpferischen Kräfte aus ganz Deutschland mit Proben ihrer Arbeit vertreten.

• Camilla Meyer f. In Kitzberg oberhalb Jürichs starb, 57 Jahre alt, Camilla Meyer, die einzige Tochter des großen Schweizer Dichters Conrad Ferdinand Meyer. Camilla Meyer war eine klassische und literarische und persönliche Nachfolgerin ihres Vaters und eine treue Verwalterin des Conrad-Ferdinand-Meyer-Hauses auf dem Kitzberg.

• Operngastspiel Berlin — Budapest. Nach dem Erfolg der Budapest Operngastspiele bei den Kanzerthier Platz feiern sind nach Mitteilung ungarischer Blätter Verhandlungen über ein Gastspiel der Budapest Oper in Berlin aufgenommen worden. Direktor Katos von der Budapest Nationaloper wird sich in den nächsten Tagen nach Berlin begeben, um über den Termin für dieses Gastspiel zu verhandeln. Voraussichtlich wird in der gleichen Zeit ein Austausch-Gastspiel der Berliner Staatsoper in Budapest stattfinden. Als Termin ist vorerst das kommende Frühjahr in Aussicht genommen.

• Ergebnis des Preiswettstreits der Feuerforschungs-Aktion. Die Feuerforschungsaktion hatte im Januar dieses Jahres 3 Preisaufgaben gestellt. 1. Die Entwicklung eines Gasstromgeleuchtetes, 2. Wege zur analytischen Trennung der seltenen Erden, 3. Beiträge zur möglichst einfachen Darstellung von reinem Ferro-Thor, Nickel-Thor und Cupro-Thor. Von den 16 eingegangenen Lösungen der Preisaufgabe 1 wurde die Einbringung von Dr. Rudolf Semig, Privatdozent an der Technischen Hochschule Dresden, mit dem Preis von 3000 RM. ausgezeichnet. Von den 4 eingegangenen Lösungen der Preisaufgabe 2 erhielt Dr. A. Brull vom Physikalisch-Chemischen Institut der Universität Freiburg den Preis von 1000 RM. Zwei weitere Arbeiten von H. Sommer und A. Koczj wurden mit je einem Preile von 300 RM. ausgezeichnet. Zur Preisaufgabe 3 war eine Arbeit eingegangen, die nicht mit einem Preis ausgezeichnet werden konnte.

• Eine türkische Hochschule nach deutschem Vorbild. Der Vektor an der Landwirtschaftlich-Tierärztlichen Hochschule Ankara Dr. Robert Wilscher macht in der „Laubzeitung“ nähere Ausführungen über den Aufbau dieser türkischen Hochschule, der sich fast ausschließlich nach deutschem Vorbild vollzieht. Die 1933 gegründete Hochschule ist das größte Bildungsinstitut der modernen Türkei. Es werden an ihr

Der Regenbogen.

In den frühen Nachmittagsstunden des gestrigen Tages...

Und wie es uns oft geht; diese ersten Erlebnisse unseres...

— Besucht die Buchausstellung in der Gernerbeschule...

— Zahlungen der Renten für Kriegseingesetzte...

— Trunkenheit ist keine Entschuldigung...

— Verkehrsregeln. Am Dienstag gegen 16 Uhr...

— Kaltes Laub ist gefährlich. In diesen Herbsttagen...

— Gesunde Gegenstände. Vom 19.—25. d. M. wurden...

Reichs Hand- sammlung. 31. Okt. und 1. Nov. 50. 55. M. S. R. A.

hellgraue Handschuhe; ein weißes Einfaufnetz; eine silb....

Bleibrich.

Wieder ein tödlicher Unfallgefall. Am Dyerhoff'schen...

Dohheim.

Neuanträge für Winterhilfsanwendungen. Die hiesige...

Besser besetzte Arbeiterzüge. Man kann die Bahn...

Statistisches. Nach dem letzten Monatsbericht des...

Herbstlaub im Biebricher Schloßpark.

Da spricht man von dem großen Sterben in der Natur...

Mit dem Bergbirgen steht es ein kostbares Goldgelb...

Am raschenden Laube des Schloßparks suchen...

Ein paar Ruben, mit einem Rechen und Säden bew...

Auf dem Bürgersteig der Wiesbadener Straße ist es...

Glips, ein brauner Schal; ein Taschentuch; ein Kinderhemd...

— Wandervereinerung. Am Montag, 2. Nov., von 8 1/2 Uhr...

— Schließung einer städtischen Anstalt. Die städt....

— Die städtischen Friedhöfe sind im November und...

— Sohes Alter. Am 30. d. M. begibt der frühere...

— Nassauisches Landesmuseum. Am Freitag, 30. Okt.,...

Wohnkultur erfordert Original. Cirine flüssig. Flüssiges Böhmer Wachs.

Wiesbadener Vororte.

4 Sterbefälle bei dem Standesamt beaufundet. Gegenüber...

Die Buchstaben, deren Ernte man vielerorts schon ge...

Sonnenberg.

Gemeinschaftsarbeit schafft bleibende Werte. In aller...

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

HEUTE PREMIERE!



Ein Film des Herzens, der Innerlichkeit und tiefer Menschlichkeit.

Angela Salloker
Attila Hörbiger, Erika v. Thellmann



Mädchenpensionat

Ein reizvolles Filmspiel nach dem bekannten Bühnenstück „Prinzess Dagmar“
Raoul Aslan, Leopoldine Konstantin, Olga Limburg
Hilde Krahl, Lisl Karlstadt, Josef Egger.
Regie: Geza von Bolvary / Musik: Ralph Benatzky

Eine bunte Welt traumseliger Jugend. Hundert junge, frische Mädchen, voll Übermut, voll neugieriger Erwartungen aufs Leben. In dieser Welt eine kleine, empfindsame Prinzessin — ihre erste, große Liebe und ihr erstes Leid —

Ein delikates Liebespiel — meisterhaft inszeniert — mit entzückenden Melodien wird zu einer Freude für Auge und Ohr!

Wo: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
So: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30

THALIA Kirchgasse 72
Telephon 26137

WALHALLA
Film und Varieté

JEDER
staunt über
Chefalo

den italienischen Hexenmeister in seiner großen Schau

Des großen Erfolges wegen verlängert!

IM FILMTEIL:
SKANDAL

Liebe u. Leidenschaft in einem Film von unerhörter Lebensechtheit!

NICHT VERSÄUMEN!

Urania-Theater

Gleichs'r. 30

Unser ausgesuchtes Programm während des Andreasmarktes

Täglich 4 und 6.15 Uhr:
Tom Mix in:
„Der Held von Texas“

Täglich abends 8.30 Uhr:
„Savoy-Hotel 217“

Hans Albers, Brig. Horney u. a.

SCALA

Das führende Varieté

bringt nur noch bis Samstag das ausgezeichnete Oktober-Programm mit

10 Attraktionen
Idell-Darieté

Karten: 40, 60, 80, 1.20

Die „4 Robis“ in der Tropfstein-Grotte veranstalten den

● Andreasmarkt-Rummel
● Tagl. 8 Uhr: Konzert-Tanz
● Sonntag, 4 Uhr: Tanz-Tea.

Freibankleiserverkauf Wiesbaden.
Freitag, den 30. Oktober 1936
Von 11.51—12.50 von 8^{1/2}—9^{1/2} Uhr
Städt. Schlachthofverwaltung.



Mit viel mehr Freude

diktiert Herr Krause seine Post, seitdem die Briefe auf die neuen, schönen Briefbogen geschrieben werden. Natürlich! Es ist auch Briefe machen bei der Knappheit erst dann den besten Eindruck, wenn der Briefbogen schön und sauber gedruckt ist. Legen auch Sie Wert auf gute Briefblätter. Wir machen Ihnen auf Wunsch gern Vorschläge. Bitte, rufen Sie wenn Sie neue Drucksachen brauchen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt - Tagblatt-Haus, Langgasse 21 - Tel. 26137

Erkältet? Husten Sie? dann in

R. Brosinskys Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 13 / Ruf 24944
Hier tragen Sie die bew. Linderungsmittel!

Das vorzügliche
Vestlieder-Bremer-Bier
nur Nerostraße
„Zum Treppchen“

Deine Mark-



Deinem Arbeitskameraden

Kauft Lose der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung

RU 1.600.000

424.152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN

Maimzer Altien-Bierhalle
Mauergasse 4/6 am Markt
Gemüthliches Familientrottel

An den Andreasmarkttagen
Schlachtfest

Es laden freundlich ein Familie W. Hartung.

Gasthaus zum Anker
Helenenstr. 7 (früher Ramsperger)

Beim Ankerwirt in der Helenenstr., do is am Andreasmarkt bestimmt was los. Beim Otto u. de Mutti gibts Bier, alle Sorten Schnaps und Wei und zu Essen, prima fein. Für Unterhaltung, Witz, Musik und Humor ist gesorgt, also kommt, es wird klor.

Otto Rothermel u. Frau.

Altschnee-Abgüsse
bermählt, oadm. Erlang f. Gebrauchs
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Andreasmarkt!

Herr Gasskätten-Inhaber!
Vergessen Sie bitte nicht die Aufgabe Ihrer Andreasmarkt-Anzeige.
Zehntausende Tagblatt-Leser erfahren dann was Sie Besonders zu bieten haben.

Taunus-Hotel
Donnerstag, Freitag, Samstag u. Sonntag vom 29. Okt.—1. Nov.
wie alljährlich **Große Andreasmarkt-Feiern**
(früher Eintritt) **bei Musik, Spiel und Tanz** (2 Ravelleten)
Tischbestellung unter 21051

Buchhandlung SCHWAEDEL
Antiquariat und Leihbibliothek
Rheinstraße 43, Ecke Luisenpark

empf. reiche Auswahl in Büchern aller Wissenschaften
Verzeichnis kostenfrei ● Fernsprecher 26137

Naturweine
Verband in Flaschen und Flaschen nach allen Gegenden Deutschlands

34er Dezhheimer Doctor	.....	.....
34er Steeger Riesling, Natur	.....	.....
33er Deiricher Riesling, Natur	.....	.....
33er Rierfelder Domtal, Natur	.....	.....
33er Johannisberger Hölle, Natur	.....	.....
34er Schloß Stahberg, Riesling, Natur	.....	.....



Die neuen Märklin-Kataloge u. Preislisten sind eingetroffen!
Zufolge starker Nachfrage, haben wir in diesem Jahre unser Lager an Märklin-Metallspielwaren bedeutend vergrößert. Auf Wunsch Teilzahlung bis zum Feste. Reparaturen frühzeitig erbeten; fachgemäße Ausführung.

Das Fachgeschäft für Spielwaren Wiegand & Co., Gr. Burgstr. 7

Der kleine Heimattourist
in der Stadt Wiesbaden

u. Mittelaltlicher Kunst Denkmäler
u. Anlage u. Preis 75 Pfennig
Schönheit in unserer Verlag und in allen Buchhandlungen

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Moselweine

34er Dalmiger Herrenberg, Natur	.....	.....
34er Welschener Kirchberg, Natur	.....	.....
34er Hahnheimer Rot	.....	.....
33er Ingeheimer	.....	.....

Wirte erhalten Sonderpreise!
Alle Flaschenweine in großer Auswahl

Henrich Blücherstraße
Telephon 26137
Wiesb. - Wiesb. - Wiesb.

2B ein Tellerei Rathausstraße

Zeugen-Aufmarsch im Koder-Prozess.

Auf der Suche nach dem Giftlieferanten.

Sonderbericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.

Spuren führen nach Wiesbaden.

Mainz, 28. Okt. Am zweiten Tag des Koder-Prozesses machte das Gericht wiederum durch eine eingehende Vernehmung die Umstände des Giftmordes im Koder-Prozess klarer und der eventuellen Beihilfe der Angeklagten Koder zu dringen. Eine ganze Reihe von Zeugen wurde wieder auf, darunter viele bekannte Gesichter aus dem Koder-Prozess, bei einer Zeugin wurde die Möglichkeit eingeschleppt, der Strafe auszuweichen. Aber heute blieb die Angeklagte wieder bei ihrer stereotypen Antwort ihrer Unschuld und der Betueuerung, nicht zu wissen, wer der „Onkel Ehrhardt“ ist, von dem die Angeklagte annimmt, daß er nach den Briefen der Mutter der geheimnisvolle Lieferant des Giftes ist. Etwas mehr wurde heute die Persönlichkeit des in Wiesbaden verstorbenen Chemikers (Miller) als den Mittelpunkt der Verhandlungen gerückt. Und trotzdem blieb das Charakterbild dieses Mannes nach den verschiedenen Zeugnissen immer noch stark schwankend; während einige Zeugen ihn für einen Ehrenmann hielten, nannte das Zeugnis anderer doch weniger günstig. So steht es nicht ganz fest, ob er überhaupt Chemie studiert hat, wozu ihm nur ein beträchtliches diesbezügliches Fachwissen genügt haben, denn er hat einige Mittel gegen Erstickungen erfinden, die sich als brauchbar erweisen haben. Bei dem Verfahren des Gerichtes festzustellen, ob dieser Chemiker der in Wiesbaden hiesigen Hülfsfirma der Koder immer wieder „Onkel Ehrhardt“ ist, der „Onkel“ geschossen ist, ist er wieder helfen und ihr Gift zum Selbstmord schenken soll, stößt die Beweisführung wohl auf manchen Widerstand, der sich immer wieder geltend macht, sobald er fest beschränkt werden soll. Es treten auch Zeugen auf, die der Angeklagten ein gutes Zeugnis ausstellen, so u. a. auch ein Freund des Sohnes der Angeklagten, der wegen des gleichen Namens zunächst in den Verdacht geraten war, der „Onkel Ehrhardt“ zu sein, dem die Äußerungen der Angeklagten gegenüber genügt, durch die Äußerungen der Angeklagten gegen die Feststellung der Öffentlichkeit von dem etwa aufzustehen Mittel zu werden. Ein Zeuge, der mit dem Chemiker in Geschäftsverbindung stand und diesem die erforderlichen Mittel für die Gewinnung der Erfindungen beschaffen wollte, erklärte, daß ihm der Chemiker erzählt hätte, daß er Saponin hergestellt habe. Für die Gewinnung dieses Giftes hat der Zeuge dem Chemiker die erforderlichen Kantarinen aus dem Zoo in Frankfurt a. M. beschafft, außerdem hat er der Sohn der Angeklagten, der bei dem Chemiker alle notwendigen Arbeiten erledigt, ihm etwa 100 RM zur Benutzung des Lebensunterhaltes gegeben hatte und von dem ein Briefwechsel zum Untersuchungsrichter eingeleitet worden war, dem Kantarinen besorgt. Während der vorerwähnte Zeuge bezeugte, der Chemiker habe keine Verdächtigungen in seiner Wohnung gemacht, befreit dies die Witwe des Chemikers und erzählt, ihr verstorbener Mann habe diese Verdächtigungen in dem Laboratorium einer chemischen Fabrik in

Wiesbaden, in der auch die Präparate ihres Mannes hergestellt worden seien, gemacht. Demgegenüber lag der Besitzer dieser chemischen Fabrik aus, daß er kein Laboratorium besitze und der Chemiker nur einmal in seinem Büro, aber niemals in seinem Betrieb gewesen sei. Von der Witwe des Chemikers war behauptet worden, daß sie die Überbringerin der Präparate ihres Mannes an die Koder gewesen sei; das gibt die Zeugin zu, betont aber, daß es sich nur um die unglücklichen Heilmittel gehandelt habe. Einer Zeugin, die mit der Angeklagten in einer Zelle untergebracht war, hat diese ihre Unschuld bezeugt und erzählt, daß sie der Koder Tabletten für Kopfweh, für den Hals und Spülungen gegeben habe.

Für die Angeklagte wieder stark belastende Aussagen machte am Abend eine Zeugin, die mit der Koder etwa zehn Monate die Zelle geteilt hat. Dieser Zeugin und

einer anderen Mitgefängten hat die Koder erzählt, daß sie während der Krankheit ihres Mannes von der Koder Tabletten erhalten habe, die das Blut dick machten und den Mann schneller sterben ließen. Beim Empfang des Giftes, so habe die Koder ebenfalls erzählt, habe sie sich von der Koder die Karten legen lassen und da hätten die gelben Blumen auf Gift hingedeutet; weiter habe die Koder der Koder, immer nach deren Erzählung, die Karten so gegeben, sie solle ihren Mann umbringen, mit ihrem Liebhaber würde sie glücklich. Außerdem hat die Koder dieser Zeugin gegenüber zugegeben, die von der Koder erhaltenen Tabletten mit den von dem Arzt verschriebenen vertauscht und in den Nachtisch gelegt zu haben. Auf dieser Zeugin gegenüber hat die Koder von dem „Onkel Ehrhardt“ gesprochen und ihn Heinz Ehrhardt genannt, der ein Verwandter sei. Bei dieser Zeugnisaussage und der davon von dem Vorsitzenden gemachten Vorhaltungen, beteuert die Angeklagte, die im allgemeinen heute einen niedergedrückten Eindruck macht, in harter Erregung, sie habe nichts Unredliches getan und wisse nicht, was die Koder mit ihren Aussagen wolle. Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt. Das Urteil ist nicht vor Freitagabend zu erwarten.

Berliner Bauunglücks-Prozess entschieden.

Zwei Freisprüche, drei Verurteilungen.

Berlin, 29. Okt. (Zuntmeldung.) Im Strafverfahren wegen des Einsturzungsunglücks beim Bau der Berliner Nord-Süd-Ostbahn in der Hermann Göring-Straße, durch das am 20. August 1935 19 Arbeiter den Tod fanden, verurteilte die 11. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts am Donnerstag folgendes Urteil:

Der 50jährige Stredenzbeamte Reichsbahn-oberbaumeister Kurt Kellberg und der 42 Jahre alte Reichsbahnbaumeister Wilhelm Schmitt wurden freigesprochen.

Wegen schwerfälliger Tötung in erschwerendem Sinne wurden verurteilt: Der 35jährige Reichsbahnrat Wilhelm Wegner zu 3 Jahren Gefängnis, der 54jährige Dipl.-Ingenieur Hugo Hoffmann, Geschäftsführer der Berlinischen Baugesellschaft, zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und der 42jährige Dipl.-Ingenieur Fritz Kotsch, Bauleiter der Berlinischen Baugesellschaft, zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis.

Die Untersuchungshaft wurde den Verurteilten voll angerechnet.

Rundfunk-Ede.

- Beachten Sie am Freitag!
- Berlin: 14.15 Unterhaltungsmusik. 16.30 Aus der Welt des Sports. 17.00 Musik von Mozart. 17.30 Menschen und Mächte. 19.20 Das deutsche Lied.
 - Breslau: 12.00 Konzert. 16.20 Klaviermusik. 17.00 Konzert. 19.20 20 Minuten frohe Musik. 20.10 Lieder aus der Zeit der Bauernkriege. 20.45 „Gericht im Dom“. Spiel.
 - Hamburg: 12.10 Konzert. 14.20 Musikalische Kurzeile. 15.30 Virtuose Klaviermusik. 17.30 Aus niederdeutschem Kunstschaffen. 18.00 Unterhaltungskonzert. 19.00 30. Schritt hannoverscher Regimenter. 20.10 „Der Mikado“. Operette von Sullivan.
 - Köln: 12.00 Musik zur Herbstpause. 13.15 Konzert. 16.00 Zwei Stunden Klavier und Musik. 19.00 Konzert. 20.10 Soldaten - Kameraden. 22.30 Das Schachspiel.
 - Königsberg: 14.25 Schallplatten. 16.00 Konzert. 19.10 „Das Schloß des Bürgers Knack“. Ein sprechendes Sagenpiel. 20.10 Orchesterkonzert. 22.45 Abendfrühe - Abendruhe.
 - Leipzig: 12.00 Musik für die Arbeitspause. 16.00 Schallplatten. 18.00 Konzert. 20.10 Sauter Abend. 23.30 Unterhaltungskonzert.
 - München: 12.00 Konzert. 16.50 Das Fiedeltrio spielt. 17.20 Neues italienische Klaviermusik. 18.00 Unterhaltungskonzert. 19.00 „Alpenpiegel, der Geule“. Romantisches Spiel. 22.30 Kom ewig Deutlich.
 - Saarbrücken: 14.10 Eins ums andere. 19.00 Wälder Bauern- und Volksmusik. 20.10 Zwei unterhaltsame Stunden.
 - Stuttgart: 15.30 Halle, Kinder, aufgelegt! 18.00 Schallplatten. 18.30 18. Offenes Lieberlingen. 19.20 Kleine Abendmusik. 22.30 Unterhaltungskonzert. 24.00 Schallplatten.

Am 9. November 1936, vormittags 10 Uhr wird in der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, in Wiesbaden belegene Adalarundbild, Landhaus, 3. Gemann, Größe 23,99 q, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Carl-Ludwig Ludwig-Ludwig und Karoline, geb. Schirm, in Wiesbaden. Amtsgericht, Abt. 6a II Wiesbaden.

Am 9. November 1936, vormittags 11 Uhr wird in der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 86, in Wiesbaden belegene Wohnhaus mit Hofraum, Hinterhaus mit Hofraum, Hellstraße 7, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Wilhelmine Schwaner und Kaufmann Hans Schwaner in Wiesbaden. Amtsgericht, Abt. 6a II Wiesbaden.

Kaffee-Sonderfahrt der Reichsbahn zum Weltflughafen „Rhein-Main“.

Am Dienstag, den 3. November d. J., verläßt um Spädnachmittag 8.15 Uhr mit 60 p. B. Fahrpreis-ermäßigung von Wiesbaden nach Mitteldid bei Frankfurt/M. 561 und zurück. Wiesbaden 561, ab 10.15 Uhr, Mitteldid an 15.08 Uhr, Mitteldid ab 10.15 Uhr, Wiesbaden an 19.45 Uhr. Fahrpreis-ermäßigung 561 für Hin- und Rückfahrt nach Mitteldid bei Frankfurt/M. 1.70 RM. Abreise aus den Ausgängen auf den Bahnhöfen und bei den entlichen Reisebüros zu erleben oder bei den Reisebüros auszugeben zu erfragen. Mainz, den 27. Oktober 1936. Reichsbahndirektion Mainz.

DIE FAMILIEN DRUCKSACHE

In zeitgemäßer Gestaltung liefern wir in wenigen Stunden. Wir zeigen in unserer Tagblatt-Halle eine ausgezeichnete Sonderausgabe typographisch einwandfreier Familien-Drucksachen.



L. SCHEELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI Wiesbadener Tagblatt. Postfach: Schillerstraße links / Fernruf 3862

Die praktische Herbstkleidung



- Flatter Jungmädchen-Mantel, aus meliertem Bouc6, aparte Schleife, pelzverbrämt, modische Farben . . . RM 29.75
- Mädchen-Mantel aus gutem Velour, hübsche Sportform, Krage mit Pelz eingerollt. Größe 60 RM 16.75
- Baby-Mantel aus feinem Velour, reizende Hängertform, aparte Farben. Größe 45 RM 10.75
- Steigerung pro 5 cm . RM 1.75
- Steigerung pro 5 cm . RM 1.—

In einer reichen Auswahl bringen wir für jedes Alter das Richtige!

Karzentra

Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Mauritiusplatz

Ein einfacher geht's nicht!

Sie geben einige Tropfen Nicco auf einen Lappen und putzen damit die Herdplatte. Den matten Niederschlag entfernen Sie mit einer zusammengeballten Zeitung. Dann polieren Sie mit weichen Lappen blank.

So einfach ist das Herdputzen mit Nicco-Flüssig!

Nicco Flüssig

Herabzubringen in allen einschlagigen Geschäften, an den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Taschensattelmachern.

Preis 30 Pf.

Forstamt Chausseehaus

versteigert aus der letztjährigen Winterfällung und aus dem Gänsebruchanteil am

Dienstag, den 3. November, um 9.45 Uhr an im Restaurant „Unter den Eichen“, am Bahnhof Chausseehaus, aus der Revierförsterei Chausseehaus, Dikt. 35, 37, 55, 57 und Gammelbieb und aus der Revierförsterei Altenheim, Dikt. 134, 157 und Gammelbieb. Eichen: 29 Rmtz. Scheit und Knüpp., Buchen: 990 Rmtz. Scheit und Knüpp., Birken: 8 Rmtz. Scheit, Nadelholz: 780 Rmtz. Scheit und Knüpp., 91 Rmtz. Reiser 1. Kl.

Donnerstag, den 5. November, um 10 Uhr an im Wartinstal, in der Galtmühlstraße „Zur Volk“, aus der Revierförsterei Georgenborn, Dikt. 4, 24 und Gammelbieb und aus der Revierförsterei Bauernhof, Dikt. 82, 84, 86, 70, 78, 80 und Gammelbieb, Eichen: 509 Rmtz. Scheit und Knüpp., Buchen: 213 Rmtz. Scheit und Knüpp., Nadelholz: 53 Rmtz. Scheit und Knüpp., 45 Rmtz. Reiser 1. Kl.

Seifix

Ein paar Worte nur!

Sie verwenden doch auch Dosen-Bohrerwachs Seifix? Sie erhalten es stets in gleicher Güte und bohnern damit wunderbar, mikellos und spiegelklar!

ca. 1/2 Liter Dose RM 1.—, 3/4 Liter Dose RM 1.40

Nationaler Spartag — Weltspartag.

Von Dr. J. Heinsge,

Präsident des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes, Leiter der Wirtschaftsgruppe Sparfassen.

Alljährlich am 30. Oktober läßt das deutsche Volk sich an den „Nationalen Spartag“ zu hegen. An alle, die zur Mitarbeit an dem großen nationalen Aufbauwerk des Führers bereit sind, geht an diesem Tage der Ruf, in den Dienst der Kapitalbildung zu treten und damit die deutsche Wirtschaft zu befestigen, die ihr von einer kraftvollen Staatslenkung zugewiesenen Aufgaben weiterhin tatkräftig zu erfüllen. Die seit der Machtergreifung in erfreulich starkem Ausmaß gemachte Spartatätigkeit des einzelnen wie der Volksgemeinschaft soll an diesem Tage erneut zur Einlaberbereitschaft aufgerufen werden. Am gleichen Tage, an dem das deutsche Volk sich somit zu einer einmütigen Willensstunde im Zeichen der nationalen Sparcapitalbildung zusammenschließt, wird auch in allen anderen Ländern der Erde, in denen es Sparfassen und sonstige Kreditinstitute gibt, des Sparens gedacht. Die ganze Welt steht dann im Zeichen des Welt-Spartages. Überall, wo das Sparen als wichtige Voraussetzung nationaler Wohlfahrt erkannt worden ist, wird der Spargedanke in feierlich-eindrücklicher Weise allen nahegebracht. Aber die ganze zivilisierte Welt hin ist an diesem Tage eine bemerkenswerte Steigerung der Sparwerbung, wie sie in Deutschland vorbildlich entwickelt wurde, zu verzeichnen. Sie kommt in allen Ländern eindrucksvoll in Ansprachen von Staatsmännern und Ausrufern führender Persönlichkeiten zum Ausdruck. Das äußere Bild des Spartages zeigt somit weitgehende Übereinstimmung in Deutschland und den anderen Staaten. Und doch bestehen gewichtige innere Unterschiede. Während nach den künftigen Erklärungen des Führers und anderer für das Gesamtwohl verantwortlicher Persönlichkeiten kein Zweifel daran besteht, daß in Deutschland an der Stabilität der Währungspolitik nicht gerührt wird, daß dem Arbeiter und Sparter, wie es Reichsbankpräsident Dr. Schmidt unlängst etwa ausdrückte, nach dem Wunsch der nationalsozialistischen Staatsführung das Seine in vollem Wert erhalten wird, bieten nicht wenige andere Staaten das Bild währungspolitischer Krisen. Zahllose Sparter anderer Länder sind durch die jüngsten Maßnahmen ihrer Regierungen hart betroffen worden. Nicht zu Unrecht konnte deshalb ein bekannter Sparfassenmann des Auslandes kürzlich davon sprechen, daß das Wort „Welt-Spartag“ in diesem Jahre eigentlich mit einem schmerzlichen Fragezeichen versehen werden müsse. Nur im Hinblick darauf, daß die Staatsmänner in vielen Ländern die von ihnen auf dem Währungsgebiet ergriffenen Maßnahmen als Mittel zur Herstellung einer wirtschaftlichen Ordnung eingeleitet hätten, dürfte man mit reinem Gemissen dazu aufstehen, den Welt-Spartag hoffnungsvoller als früher zu begreifen.

In Deutschland nimmt die Sparcapitalbildung ihren ungehörten Fortgang. Seit der Machtergreifung haben allein die deutschen Sparfassen einen Spareinlagenzuwachs von 27 Milliarden RM. aufzuweisen, so daß heute rund 16,3 Milliarden RM. an Einlagen von ihnen verwaltet werden. Mehr als 33 Millionen Konten werden allein im Sparverehr von den Sparfassen betreut. Bei einem Durchschnittssparsumme von 415 RM. je Sparfassenbuch darf angenommen werden, daß im Durchschnitt wenigstens jeder dritte Volksgenosse ein Sparfassenbuch sein eigen nennt. Das in den letzten Jahren beträchtlich gestiegene Volkseinkommen bietet die Gewähr dafür, daß die nationale Sparcapitalbildung sich auch weiterhin kräftig heigern wird. Der „Nationale Spartag“ erweist sich in diesem Sinne als Mahnung und Verpflichtung zugleich, daß sich jeder einzelne zu seinem Teil dafür einsetzen möge, die dem deutschen Volk gestellten Aufgaben, insbesondere im Rahmen des vom Führer auf dem Parteitag verkündeten neuen Vierjahresplans, zu erfüllen. Selbst der kleinste Beitrag ist willkommen. Keiner darf sich ausschließen, wenn es gilt, dem Werk des Führers einen neuen Stein hinzu zufügen. Auch die deutschen Sparfassen stehen in dieser Erkenntnis mit allen ihren Einrichtungen bereit, das ihre zum Gelingen beizutragen.

König Eduard VIII. empfängt die deutsche Frontkämpfer-Abordnung.

London, 28. Okt. König Eduard VIII. empfing am Mittwochmorgen den zur Zeit in England weilenden Präsidenten der Vereinigten Deutschen Frontkämpferverbände, den Herzog von Koburg, sowie einige Mitglieder der deutschen Abordnung. Der König begrüßte sie auf das herzlichste und ließ sich von ihnen eingehend über den bisherigen Verlauf des Frontkämpferbesuches berichten. Bei dem Besuch der deutschen Front-

kämpferabordnung in Birmingham überreichten zwei Arbeiter der Kautinwerte, die gleichzeitig Mitglieder der dortigen Ortsgruppe der Britisch-Legion sind, dem Herzog von Koburg als Zeichen der Auszeichnung eine silberne Uhr und ein Eisenkreuz erster Klasse, die von einem englischen Soldaten 1917 bei einem deutschen Gefallenen gefunden worden waren und nicht gleich wieder zurückerstattet werden konnten, da sich der Name des gefallenen Deutschen nicht aussindigen lassen ließ.

Die Frontkämpfer am Grabe einer deutschen Zeppelinmannschaft.



Die zur Zeit in England weilende deutsche Frontkämpferabordnung legte zusammen mit den englischen Kameraden an den Gräbern der Mannschaft eines über Essex abgelassenen deutschen Zeppelins Kränze nieder.

(Presse-Bild-Zentrale, A.)



Dichter lesen in den Betrieben. Im Rahmen der deutschen Buchwoche las der Dichter Niebbrodt in den Werkräumen einer großen Fabrik aus eigenen Werken.

Belgien betreibt eine ausschließlich belgische Politik.

Die bestehenden Abkommen und Verpflichtungen sind nicht aufgehoben.

Außenminister Spaak kommentiert die Königsrede.

In der belgischen Kammer fand gestern eine Aussprache über die belgische Außenpolitik statt, zu der verschiedene Interpellationen vorlagen. In der Diplomatentage verfolgten zahlreiche Diplomaten mit großem Interesse den Gang der Erörterungen. Außenminister Spaak erläuterte in seiner Rede die Erklärung des belgischen Königs.

Brüssel, 29. Okt. Die neue Außenpolitik Belgiens sah Außenminister Spaak in der Kammerdebatte in die Worte zusammen, die Interessen und die Sicherheit Belgiens dürften nicht formellen und ideellen Dingen geopfert werden. Belgien wolle keine Bündnispolitik treiben, und es werde sich unbedingt weigern, sich in die Angelegenheit anderer Länder zu mischen oder sich in sie hineinziehen zu lassen.

Belgien werde an jeder vernünftigen kollektiven Aktion im Rahmen selbstbestimmter Bedingungen teilnehmen. Belgien wolle seine Verpflichtungen halten. Diese müßten aber genau und klar festgelegt und begrenzt werden und dürften zu keiner Zweideutigkeit Anlaß geben.

Belgien werde eine ausschließlich belgische Außenpolitik treiben unter Berücksichtigung seiner geographischen Lage, seiner Abhängigkeiten und seiner Fähigkeiten. Eine Rückkehr Belgiens zur Vorkriegsneutralität komme nicht in Frage, weil Belgien im Völkerbunde bleiben wolle.

Die kollektive Sicherheit sei vielleicht ein ideales Friedenssicherungssystem, vorausgesetzt, daß es wirklich und vollständig organisiert sei. Dies sei jedoch nicht der Fall. Belgien könne seine Sicherheit aber nicht auf ideelle Dinge, sondern nur auf Realitäten aufbauen. Der Völkerbund habe in einer Reihe von ernsten Fällen keine Proben gezeigt. Der Außenminister kritisierte kurz die Frage einer Reform des Völkerbundes und bemerkte, die Genier Einrichtung sei solange zur Dummheit verurteilt, wie die wichtigsten Staaten, die Vereinigten Staaten von Amerika, Italien und Deutschland, sich von ihr fernhielten.

Spaak machte jedoch einige Andeutungen über die Geist, in dem Belgien an die Lösung der westeuropäischen Sicherheitsfrage künftig heranzutreten wolle. Belgien werde keine Außenpolitik auf völlige Unabhängigkeit abstellen. Die Rolle Belgiens bestehe darin, seiner Nachbarn die unbedingte Gewissheit zu geben, in Belgien sich nichts als durchsichtiger Geistes als strategische Operationsbasis benutzen lassen werde. Zu diesem Zweck sei es notwendig, bei zu sein.

Die Rede des Königs bilde ein Ganzes. Die Militärfrage könne nicht von der außenpolitischen Frage getrennt werden.

Außenminister Spaak gab hierzu am Schluß der Aussprache die Erklärung ab, daß durch die Rede des Königs die bestehenden Abkommen und Verpflichtungen nicht aufgehoben worden seien. Die zwischen England, Frankreich und Belgien im März dieses Jahres in London vereinbarten Abkommen über die Zusammenarbeit in Generalabläufe könnten nicht durch einen einseitigen Akt aufgehoben werden. Es sei auch ein Wahnwitz, etwas abzuschaffen, solange nicht etwas Neues an die Stelle des Abgeschaffenen gesetzt worden sei. Spaak betonte jedoch wiederholt, daß die Vereinbarungen, die in London zustande gekommen sind, vorübergehend und vorläufigen Charakter hätten.



Arbeit und Feierabend im Buch

Das Buch ist kein bloßes Lebensmittel, es begleitet dich zu deinem Arbeitsort, in der Fabrik, in der Schule, in der Kirche, in der Stadt, in der Provinz, in der Fremde, in der Heimat. Es verleiht dir aber auch deinen Feierabend, es führt dich zu dem, was du am liebsten liebst.

Der letzte Blutstropfen für Sieg und Imperium.

Mussolini auf der Feier des Marsches nach Rom. Rom, 28. Okt. Am Mittwochmorgen hat auf der Piazza Venezia eine Massenversammlung der faschistischen Partei stattgefunden, an der auch der Vertreter der Auslandsorganisationen der NSDAP, mit Gauleiter Böhle an der Spitze teilgenommen. Bei dieser Kundgebung hielt Mussolini unter Zustimmung Beifall der hunderttausendköpfigen Menge eine Ansprache, der er u. a. ausführte, daß für Rom und ganz Italien die heutige Jahrestag des Marsches auf Rom strahlender als je sei, da er zum ersten Male im Zeichen des Imperiums gefeiert werde. Mit den an diesem Tage in ganz Italien über Zustimmung übergebenen Bauten seien neue Werke geschaffen worden, die für Kinder und Kindesfinder der unerschütterlichen Beweis der Leistungsfähigkeit des faschistischen Italiens und seines Volkes seien. Das Jahr XI der italienischen Zeitrechnung sei nicht weniger glückverheißend als der abschließende Jahr. Das sei der Glaube und der Wunsch des faschistischen Volkes, das mehr denn je entschlossen sei, mit allen Kräften und bis zum letzten Blutstropfen für Sieg und das Imperium zu verteidigen. Nach seiner Ansprache zeigte sich Mussolini auf dem geisterten Drängen der Schwarzhäuten wohl noch gegen den auf dem Balkon des Palazzo Venezia, wobei er jedesmal den Herren der deutschen Abordnung begrüßte, sein wollte.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

Schneefälle im Taunus — aber wieder Tauwetter.

— **Vom Feldberg, 28. Okt.** Der Sturm, der am Dienstag mit ziemlicher Heftigkeit — Windstärke 8 — über die Taunusberge legte, flaute in der Nacht etwas ab. Morgens 4 Uhr legte Schneefall ein, der schließlich bis 3 Zentimeter die Lag. Inzwischen hat das am Mittwochnacht eingetretene leichte Tauwetter die zusammenhängende Decke durchbrochen. Es liegt nur noch an besonders freien Stellen etwas Schnee. Von der Ausübung irgendwelchen Wintersports kann nach gar nicht die Rede sein. Es machen sich übrigens im Gebirge die Anzeichen eines bevorstehenden Kälteeinbruchs bemerkbar. Diese Kältezeit wird auch zunächst eine vorläufige Wetterberuhigung bringen.

Die Weinbauhale gibt Rat.

— **m. Erbach i. Rhg., 28. Okt.** Von der Weinbauhale wird bekannt, daß sie nach erfolgter Mostuntersuchung genaue Anweisung über die Fütterung und Behandlung der Moste gibt. Jeder Winzer kann von diesem Rat Gebrauch machen. Es ist in diesem Jahr besonders wichtig, sich richtig beraten zu lassen, denn die richtige Einlagerung der Jungweine ist entscheidend für den weiteren Ausbau und ihre Qualität.

— **Bredeneheim, 28. Okt.** Die Umlegungsarbeiten der hiesigen Feldmarkung, die jetzt gleichzeitig mit dem Bau der Reichsautobahn durchgeführt werden, haben seit einigen Tagen ihren Anfang genommen. Als erste und wichtigste Arbeit wurde die Bodenuntersuchung in Angriff genommen, die für eine gerechte Planeinteilung der neuen Parzellen unerlässlich ist. Sämtliche noch in hiesiger Gemeinde befindlichen Erwerbslöhne werden hierbei beschäftigt. — Bei der ersten diesjährigen Brotkornmahlung am vergangenen Samstag wurden 65 Brote sowie ein größerer Geldbetrag ausgebracht.

— **# Eppstein i. L., 28. Okt.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Sängervereinigung 1933 Eppstein im Gasthaus „Zur Aole“ ihr diesjähriges Winterkonzert, das den Sängern Gelegenheit gab, ihre gute Schulung unter der umsichtigen Leitung ihres Chormeisters, Herrn Musikdirektor G. Feldorf, zu beweisen. Mit den Chören „Sommerrosen“ und „Heilige Flamme“ von Walter Rein und „Der morgen wischen drei und vier“ von H. Heinrichs kamen neuzeitliche Kompositionen zur Gehör, während auch die Altmeister Schubert und Ditzgraben, sowie andere ältere und bekannte Kompositionen nicht auf dem Programm fehlten. Die Konzerte- und Oratorienführerin Frau Emmalotte Christianen-Krause, Frankfurt a. M., begleitet am Flügel von Herrn Hs. Kaslag-Franfurt a. M., lang mit ihrer weichen Sopranstimme Lieder von Schubert, Richard Strauß, J. Haas und dem Chormeister der Vereinigung, Herrn Feldorf. Der ehemalige Tenor des Staats-Theaters Wiesbaden, Herr Viktor von Spent, wartete mit Liedern von Hermann, Böhm und v. Weingert auf. Auch lang er das Liebeslied aus der „Wälfäre“ von R. Wagner. Am meisten zündete das Lied „Deutschland, da darfst nicht untergehen“ von Otto Höpfer. Die Konzertteilnehmer überschätzten die Sänger und die Soubrette mit warmem, vereinigtem Beifall.

— **Neuhof, 28. Okt.** Von den Neuhof Landwirten wurden 9 Zentner Korn und 40 Zentner Kartoffeln für das Winterhilfswort gespendet. — Nachdem sich in Neuhof ein Grünhühnerhof gebaut hat, werden sehr viele Kartoffeln geübt, was bei der guten Kartoffelernte sehr zu begrüßen ist. Aus der Schneebrenntatrophe fielen 4000 Zentner Holz an. Bis auf eine kleine Menge Brennholz wurde das Holz restlos verkauft und zwar das Papierholz an eine Altschiffenberger Papierfabrik, das Bauholz an ein Wiesbadener Zimmergeschäft.

— **Weidenstadt, 28. Okt.** Im Bereich der Försterei Weidenstadt, zu der auch die Wälder umliegenden Drie gehören, werden die Flächen, soweit sie durch die Schneebrenntatrophe hart verbröckelt sind, geräumt und für neue Kulturen vorbereitet. Die Waldwege werden, soweit es nötig ist, instandgesetzt, um einen besseren Motorsport der Jäger zu ermöglichen. Zu den Arbeiten sollen wieder Arbeitsmänner zugezogen werden.

— **m. Niederwall i. Rhg., 28. Okt.** Die seit einiger Zeit am Bahnkörper der Straße Niederwall-Ettville durchgeführten Umbauarbeiten sind jetzt fertig geworden. Die große Kurve wurde „gestreckt“ und die Schienenwagen Einfügungen am Beginn und Ende des hohen Bogen am laufenden Band neu verlegt. Der Ausbau der Kurve macht es notwendig, daß eine Verbreiterung des Bahnkörpers über die ganze Länge der Bahnhöferröhre durchgeführt werden müsse. Aus diesem Grund wurden die alten, einseitigen

Sandsteinmauern abgelegt und durch neue nach außen gebende Eisenbetonsockeln ersetzt.

— **m. Erbach i. Rhg., 28. Okt.** In Erbach wurden die Trauben der Frühreifevermalung verfertigt. Eine auswärtige Weingroßhandlung blieb mit Geboten von 20 RM für den Zentner Rieslingtrauben und 15 RM für Silvaner-Trauben bestbietende. Der Zinslag steht noch aus, dürfte aber wohl erteilt werden, da mit den Geboten der Richtpreis eingestuft wurde. In den zur Verfertigung gekommenen etwa 2½ Morgen Weinbergen dürften schätzungsweise 60 bis 80 Zentner Trauben geerntet werden.

— **m. Winkel i. Rhg., 28. Okt.** Auf dem Kartoffelmäher Kopf wurde ein Radfahrer von einem Auto angefahren und erheblich verletzt. Das Fahrrad wurde schwer beschädigt. Der sofort anrufende Landjäger stellte die Schuldfrage fest.

— **Johannisberg i. Rhg., 28. Okt.** Das langjährige fröhliche Gefolgshausmittel bei der Maschinenfabrik Johannisen, der jetzt im Ruhestand lebende Einwohner Wendelin Gerstl, in Johannisberg leitet am 30. Oktober d. J. mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit.

— **m. Geisenheim i. Rhg., 28. Okt.** Für die Geisenheimer Freiwillige Feuerwehr war dieser Tage unermesslich großer Alarm angelegt. Kurze Zeit nachdem die Stützplanken verhängen waren, rückte schon die Geisenheimer Wehr zu den „Brandplätzen“ und nahm die Bestämpfung des Feuers auf. Die Alarmübung verlief zur vollen Zufriedenheit und bewies damit die Schlagfertigkeit der Wehr. — Die R.S.-Frauenschar Geisenheim unternahm eine Autobusfahrt durch das herrliche Land. Die Fahrt brachte die Teilnehmer über Ettville, Schlangenbad, Bad Schwalbach nach dem Arbeitsdienstlager Laufensmühle, wo eine gemütliche Kaffeepause eingelegt wurde. Weiter ging die Fahrt über Lorch, den Rhein entlang, zurück in die Heimat.

Rhein und Nahe.

Ein eigenartiger Unfall.

— **Mainz, 28. Okt.** In Finthen, an der Hauptverkehrsstraße nach Bingen, kürzte ein von Wadernheim kommender Lastwagen, der im Finthen Getreide geladen hatte, beim Ausweichen um und stellte sich buchstäblich auf den Kopf. Ein neben dem Lastauto gehender Mann, der einen Handkoffer vor sich hertrieb, wollte sich durch einen Sprung vor den herunterfallenden Getreideballen retten, wurde jedoch unter ihnen begraben. Mit schweren Verletzungen kam der Verunglückte ins Rheingau Krankenhaus. Selbst ist, daß der Sohn des lebensgefährlich Verletzten vor fast genau drei Jahren an ungefähr der gleichen Stelle von einem Kraftfahrzeug erfaßt und getötet worden ist.

Vorsicht im Gärteler!

— **Wald Kreuznach, 28. Okt.** In Pfaffenwabenheim ging die Witwe Heinrich Wegel nachmittags in den Gärteler, um an der Wasserpumpe zu arbeiten. Als später jemand in den Keller nachfolgte, fand er die Frau bewußtlos auf der Treppe liegend, die gefährlichen Gänge hatten sie überwältigt. Man brachte die Schwärzliche sofort ins Freie und rief einen Arzt. Erst nach dreitägigen Bemühungen gelang es, die Frau ins Leben zurückzurufen.

Frankfurter Nachrichten.

Strahlenbahnplan übersehen und geistert.

— **Frankfurt a. M., 28. Okt.** Am Mittwochvormittag ereignete sich am Hüntherbergspart ein schwerer Verkehrsunfall. An der dortigen Haltestelle hatte der 53jährige Straßenbahnfahrer Johann Guld den Straßenbahnwagen verlassen und sich für kurze Zeit auf die Fahrbahn begeben. In diesem Augenblick kam ein Lastzug, der mit Kohlen beladen war, vorüber, erfaßte den Schaffner und schleuderte ihn zu Boden. Dabei gingen die Köder des Anhängers dem Unglücklichen über den Kopf, so daß er auf der Stelle getötet wurde. Der Verunglückte stand 31 Jahre im Dienst der Frankfurter Straßenbahn.

Starkenburg und Oberhessen.

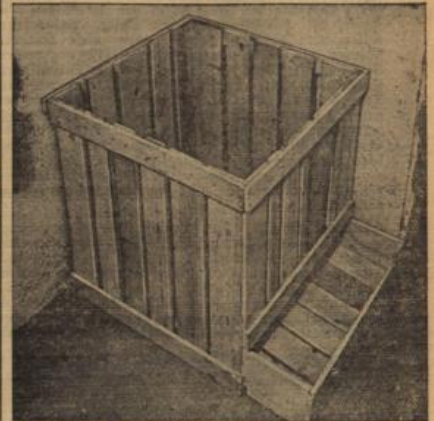
Die Blatzt von Lauterbach.

— **Lauterbach, 28. Okt.** Die Ermittlungen der zuständigen Polizei haben ergeben, daß der tot aufgefundenen Ingenieur Müller aus Berlin bei einem Streit, den er nachts mit einem anderen Angehörigen der Kassegesellschaft, für die sie tätig waren, hatte, um 2 1/2 Uhr gestorben ist. Beide Personen waren betrunken. Allem Anschein nach ist Müller bei dem Streit auf der Lauterbrücke ins Wasser gefallen und dabei ertrank.

Nichts darf umkommen!

Berberb und Schwind bei Kartoffeln.

Unter den Jähren, die im „Kampf dem Berberb“ über Schwunderscheinungen durch ihre erschöpfende Höhe in steigendem Maße die Aufmerksamkeit der Hausfrauen, aber auch der zahlenden Hausherren auf diese unnötigen und unverantwortlichen Verluste lenken, fällt besonders der hohe Prozentsatz der verendenden Kartoffeln auf. Von den etwa 40 Millionen Tonnen deutscher Kartoffelernte gehen durch Berberb und Schwind nicht weniger als 4,1 Millionen verloren, das ist der 10. Teil der Gesamtmenge und etwa die ganze Erzeugung Pommes, eines der besten deutschen Kartoffelgebiete. In Geldwert umgerechnet ist der Verlust prozentual noch höher, denn von 622 Millionen RM,



Eine einfache Kartoffelkiste, die sich für den Haushalt sehr bewährt hat und leicht selbst angefertigt werden kann. (R. — Landesbauernschaft.)

welche die Gesamterzeugung ausmacht, gehen 185 Millionen RM, also fast 30 v. H., verloren. Ein Beweis dafür, daß besonders die qualitativ hochwertigen Kartoffeln, also Speisefertigkeiten, von Schwind und Berberb betroffen werden. Die Hauptursache dafür dürfte in der unrichtigen Aufbewahrung der Kartoffeln in den meisten Haushaltungen zu suchen sein. Allgemeingültige Rezepte lassen sich schwer aufstellen, da in den einzelnen Haushaltungen die Möglichkeiten, die Winterkartoffeln unterzubringen, sehr verschieden sind. Der Hausfrau in der Stadt, die Kartoffeln jeweils in Mengen von 3-4 Zentnern kauft, muß ein aus Latzen gefertigter Verschlag empfohlen werden, welcher der Luft Zutritt gestattet. Dadurch, daß Kartoffeln durch eine entsprechende Öffnung immer unten weggelassen werden und der ganze Vorrat täglich nachrückt, wird eine weitere Durchlüftung erreicht. Ein solcher Verschlag ist auf dem Lande auch da am Plage, wo der Winter vorrat in einer größeren Entfernung vom Hause aufbewahrt wird und die Hausfrau, um den täglichen weiten Weg zu sparen, jeweils einige Zentner ins Haus schaffen läßt. Überall da, wo der gesamte Vorrat einer mittlere oder größeren Familie im Keller des Hauses lagert, und nicht in einem solchen Verschlag untergebracht werden kann, sollen die Kartoffeln nicht höher als 80 Zentimeter liegen. Von ausschlaggebender Bedeutung ist die Kellertemperatur, sie soll im allgemeinen bei 2-3 Grad Celsius liegen und auf keinen Fall unter minus 1 Grad Celsius sinken oder über plus 8 Grad steigen. So lange es die Außentemperatur erlaubt, ist der Keller ständig zu lüften. Die Nachbarschaft von Heilfelsen bewirkt meist im ganzen Kellerbereich eine zu hohe Temperatur. Von Zeit zu Zeit müssen die Kartoffeln ausgelassen werden, andererseits ist es fählich, namentlich bei sehr kalten Kellern, allzu oft den Kartoffelvorrat ungewollt.

Zum Verkehrs-Sonntag finden Ihre Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ stärkste Beachtung!

Deutsches Theater.

Freitag, den 30. Oktober 1936.

Stammreihe E. 7. Vorstellung. **Taras Bulba.** Oper in 3 Akten. Musik von Ernst Richter. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22½ Uhr.

Reizender-Theater.

Freitag, den 30. Oktober 1936.

Stammreihe III. 5. Vorstellung. **Dr. med. Hies Pratorius.** Facharzt für Chirurgie und Frauenheilen. Eine Geschichte ohne Politik nach alten oder guten Motiven neuerzählt von Curt Gög.

Der Rundfunk.

Freitag, den 30. Oktober 1936.

Reichsender Frankfurt 251/1195. 6.00 Choral, Morgenprach, Gmnasial. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gmnasial. 8.30 Musik alemannischer Komponisten. 10.00 Nachtgang der Arbeit. 11.00 Hausfrau, der zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Landfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Frankfurter Mittagswetter. 11.40 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Dem Opernfreund. 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 „Volk und Welt“. 15.25 Dänge der Grenze.

16.00 Abschied vom Walde. 17.30 In der Dreiländerede (II). 18.00 Musik aus Dresden. 19.00 Lieber von Hans Hühner. 19.40 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Kleine Abendmusik. 21.00 Die Pflicht. Hörspiel. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.20 Aus Washington: R. G. Sell: „Worüber man in Amerika spricht.“ 22.30 Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Gledenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. Anschließend: Schallplatten. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.40 „Der Neuh“. Eine Bauerngeschichte. 10.00 Volk an der Arbeit. 11.15 Deutscher Seemeterbericht. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht. 12.00 Die Wertpause. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Gläubwünsche. 13.15 Musik zum Mittag. 13.45 Neue Nachrichten. 14.00 Merkle — von zwei bis drei! 15.00 Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. 15.15 Kinderlieder. 15.40 Klärstraten im Jungmädelheim. 16.00 Musik am Nachmittage. 17.00 Erlebtes und Erläushtes aus dem täglichen Leben. 18.00 Zeitgenössische Seltensmusik. 18.30 Spaziergang vor dem Bühlerbrunn. 19.00 „Eulenspiegel, der Gulle“. Szenen aus der Oper von Karl August Hilfer. 20.00 Kernspruch. Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten. 20.10 Schöne Schallplatten aus aller Welt. 21.10 „Georg und der Gerechte“. Eine Funktionäre.

22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.20 Worüber man in Amerika spricht. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seemeterbericht. 23.00 Beliebte Tanzkapellen spielen.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 30. Oktober 1936.

11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

Kuphaus-Konzerte.

Freitag, den 30. Oktober 1936.

14.30 Uhr: Gesellschaftspaziergang nach dem Schützenhaus im Goldstein. 16 Uhr im kleinen Saal: Kaffee-Konzert Leitung: Kammermusiker Willy Reich. Damer- und Kuranten gültig. 16.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-See. 20 Uhr im großen Saal: 1. Einjahn-Konzert zu volkstümlichem Eintrittspreis. Leitung: August Vogt. Solistin: Lea Biltzi, Weimar (Sopran). Orchester: Städtisches Orchester. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schillingner.

Bücher umschreiben den geistigen und seelischen Lebensraum der Nation. Gertrud Schöly-Klein.

Treu bis zum Tode.

Zum Untergang des Feuerschiffes „Elbe I“.

Das Feuerschiff.

Berlin, 28. Okt. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat anlässlich des Unterganges des Feuerschiffes „Elbe I“ folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine erlassen:

„Am 27. Oktober nachmittags kenterte in schwerem Orkan das Feuerschiff „Elbe I“. Mit ihm fielen tapfere und pflichttreue Seeleute, wahrscheinlich die ganze Besatzung des Feuerschiffes von 15 Mann, dem Kampf mit den Elementen zum Opfer. Auf gefährlichem vorgeschobenem Posten haben diese deutschen Männer, die seit Jahren in hartem, entsagungsvollem Dienst auf der Wacht für die Sicherheit der Seeschiffahrt Sturm und Wetter trotzen, ihre Pflichten mit dem Tode befestigt. Mit den Angehörigen und mit der ganzen deutschen Seeschiffahrt trauert die Kriegsmarine um die dahingegangenen Kameraden, denen sie es nicht vergessen wird, daß sie auch für die Sicherheit der Kriegsschiffe und -fahrzeuge lebten und starben.“

Die Schiffe der Kriegsmarine legen am 28. Oktober von 12 Uhr mittags bis zur Flaggenparade die Flagge halbhoch.“

Hamburg, 29. Okt. Zum Verlaß des Feuerschiffes „Elbe I“ wird von zuständiger Stelle noch mitgeteilt, daß der Unfall, den das Feuerschiff erlitten hat, einzig und allein auf die außerordentlichen Witterungs-umstände zurückzuführen sei.

Das verlorengegangene Feuerschiff „Elbe I“ gehörte zu den neuesten Feuerschiffen der deutschen Küste. Es wurde im Jahre 1932 erbaut, hat also somit



Das gesunkene Feuerschiff „Elbe I“.

Es besaß ein Leuchtfeuer in einem festen Turm auf dem Schiff eingebaut, das eine Lichtstärke von 1 Million Kerzen entwickelte. (Tiedemann, R.)

24 Jahre Dienst getan. Während dieser ganzen Zeit hat es alle Stürme glücklich überstanden. Mit Recht galt es daher als eines der seetüchtigsten Fahrzeuge, über die die Reichsmarshauptverwaltung überhaupt verfügte. Das Feuerschiff war mit den neuesten Anlagen ausgestattet, und bei seinem Bau waren alle schiffbaulichen Rücksichten genommen und alle Erfindungen der Technik verwertet worden. Das Feuerschiff hatte eine eigene Fortbewegungsanlage mit einer starken Maschine, deren Leistung erst im Jahre 1932 um 50 v. H. erhöht worden war. Die Besatzung belief sich auf insgesamt 15 Mann. Sie bestand aus dem Kapitän, dem Maschinenführer, zwei Funkern und elf Matrosen, die den Wachdienst zu versehen hatten. Das Feuerschiff war mit Motorrettungsbooten ausgestattet, die in der Lage gewesen wären, die Besatzung aufzunehmen und in den nächsten Hafen zu bringen. Nach den bisherigen Nachrichten sind Vorken nicht an Bord gewesen.

Der Kapitän hat bis zum letzten Augenblick die Position des Feuerschiffes, die für die Rettung der Schiffahrt in der Elbe von größter Wichtigkeit ist, gehalten. Da das Schiff, wie bereits erwähnt, über eine eigene Fortbewegungsanlage verfügte, hätte der Kapitän seine Position verlassen und einen sicheren Ort an der Elbe anrufen können. Er hat das nicht getan, weil er glaubte, in treuer Pflichterfüllung bis zum letzten Augenblick in seiner Position auszuhalten zu müssen.

Als Ersatz für das in der Elbmündung gesunkene Feuerschiff „Elbe I“ ist das Reserve-Feuerschiff „Nordsee“ angefordert worden, das sobald wie möglich ausgelegt wird.

Für die Hinterbliebenen der Besatzung des Feuerschiffes „Elbe I“.

Berlin, 29. Okt. Die Stiftung für Opfer der Arbeit auf See hat anlässlich des Unglücksfalles des Feuerschiffes „Elbe I“ sofort einen Beitrag von 3000 RM. als erste Hilfe für die Hinterbliebenen bereitgestellt. Die Sachwaltung Seeschiffahrt der Deutschen Arbeitsfront, Auslandsorganisation, in Cuxhaven, ist angewiesen, sofort die nötigen Betreuungsmassnahmen in die Wege zu leiten.

Weitere Opfer und Schäden.

Jährerbindung Deutschland — Dänemark war unterbrochen.

Kopenhagen, 29. Okt. Die Verbindung zwischen Deutschland und Dänemark war infolge des schweren Sturmes in der Nacht zum Mittwoch unterbrochen. Die Jahresschiffe, die die Nachverbindung zwischen Kopenhagen, Berlin und Hamburg herstellten, konnten nur Gjedde bzw. Warnemünde erit

am Mittwochfrüh zwischen 7 und 7.30 Uhr abfahren. Der Nachzug aus Deutschland traf in Kopenhagen mit siebenstündiger Verspätung ein.

Der Sturm trat auch übers Land. — Zwei Todesopfer und ein Schwerverletzter in Hagen und in der Eifel.

Hagen, 29. Okt. Das stürmische und regnerische Wetter hat leider zwei Todesopfer und einen Schwerverletzten gefordert. In Kamersdorf in der Eifel wurde der Ortsgruppenleiter aus Zweifall, der 42jährige Edmund Herzborn, auf seinem Motorrad von einem durch den Sturm entworfenen Baum getroffen und tödlich verletzt.

Ein zweites schweres Unglück trat in Kaichen selbst zu. Ein Motorradfahrer verlor die Gewalt über seine Maschine, als ihm durch eine Sturmböe heftige Regenmassen ins Gesicht gepfeift wurden. Das Motorrad prallte gegen eine Hauswand und Fahrer und Mitfahrer wurden in eine Fensterscheibe geschleudert. Der Fahrer starb kurz nach der Einlieferung in das Städtische Krankenhaus. Der Beifahrer ist so schwer verletzt, daß man auch mit seinem Ableben rechnen muß.

Auch ein lettändisches Feuerschiff abgetrieben.

Riga, 29. Okt. Das lettändische, vor Ljserort (Vettisch-Dvishki) verankerte Feuerschiff wurde, wie der Kapitän des Feuerschiffes durch Funkpruch meldete, am Mittwochfrüh im schweren Südweststurm bei Windstärke 11 vom Anker gerissen. Obwohl sofort der zweite Anker ausgemornt wurde, war der Druck des Windes und des Wellenganges so hart, daß der Anker nicht Grund fassen konnte. Das Feuerschiff wird daher langsam in der Richtung auf Domesnaes (Vettisch-Kolla) abgetrieben. Da das Feuerschiff keine eigene Maschine besitzt, und wegen des Sturmes keine Segel setzen konnte, ist es den Wellen preisgegeben. Ein Hilfschiff wurde entsandt, um dem Feuerschiff Hilfe zu leisten.

Erfreuliches.

Die Bergung des deutschen Dampfers „Norburg“ geclüdt.

Amsterdam, 29. Okt. Wie aus Tersehelling gemeldet wird, ist die Bergung des durch den Sturm schwer beschädigten deutschen Dampfers „Norburg“ geclüdt. Das Schiff wurde am Mittwoch in Emden eingeschleppt.

Luftverkehr trotz Sturmes.

Berlin, 29. Okt. Wie wir von der Deutschen Luftkhanja erfahren wurden während des ungeduldigen starken Sturmes sämtliche Tag- und Nachtflüge den Besatzungen, Es ließ sich freilich nicht vermeiden, daß die meisten Flugzeuge,



Die gewaltigen Wellen am Freibad von Cuxhaven.

(Tiedemann, R.)

Die Rhön im Winterkleid.

— Bilschhofheim, 29. Okt. Wie aus der Rhön gemeldet wird, hat dort heute früh lebhaftes Schneetreiben eingekehrt. Die ganze Landschaft ist in ein weisses Winterkleid gehüllt.

Alles aus Eifersucht.

Ein Selbstmörder, ein Schwerverletzter.

Freiburg i. B., 29. Okt. In der Gemeinde Griesheim bei Staujen ereignete sich am Dienstagabend eine schwere Mordtat. Der in Griesheim geborene Rob. Hummel lauerte dem Gasten Wilhelm von Norlingen, der mit der früheren Braut des Hummel ein Verhältnis hat, auf. Er traf ihn mit der Braut zusammen in einem Hause in Griesheim an. Es kam zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen den beiden, in dessen Verlauf Hummel mit einem Terzerol auf Wilhelm drei Schüsse abgab. Wilhelm mußte mit schweren Verletzungen in die Chirurgische Klinik nach Freiburg gebracht werden. Der Täter, der in den Heimabend geklüdet war, wurde von Gendarmeriekräften mit Kraftwagen und Motorrädern verfolgt. Als er keinen Ausweg mehr sah, tödete er sich durch einen Schuß in den Kopf. Lebensgefahr für den Schwerverletzten Wilhelm besteht augenblicklich nicht, doch wurde durch einen Schuß das rechte Auge so schwer verletzt, daß es die Sehkraft verlor. Dies trifft den Bedauernswerten umso härter, als er nun, da er bereits mit dem linken Auge nichts mehr sah, vollkommen erblindet ist.

Die Männer auf den Feuerschiffen.

Unter schwerem Mitgefühl mit dem Schicksal der 15 deutschen Seeleute, die mit dem Feuerschiff „Elbe I“ im Orkan untergingen, wird noch verstärkt durch die Mitteilungen englischer Augenzeugen, wonach das Feuerschiff vor seinem Untergang nach dem Kentern noch volle 10 Minuten auf der Seite lag, so daß die Besatzung einen um so längeren Todeskampf durchzumachen gehabt hat.

Der Dienst auf diesen Feuerschiffen ist wohl mit der schwersten Arbeit im ganzen Seemannsgebiet. Feuerschiffe können in Wetternot in das ruhigere Wasser der Elbmündung einlaufen und zu Anker gehen — die Feuerschiffe müssen ihre Position auf jeden Fall halten. Es ist klar, daß in der Schlechterezeit die Besatzung oft tagelang nicht aus den Kleibern kommt, während das rote Schiff wie toll aus seiner Ankerkette kämpft und schlingert. In früheren Zeiten wurden die Feuerschiffe Winter über eingezogen, die Vervollkommnung der Schiffsbautedahl hat es schon seit Jahrzehnten ermöglicht, die Feuerschiffe auch in der Winterzeit auf ihrem Platz zu lassen, da ja die Schiffahrt auf die Jahreszeit keine Rücksicht nehmen kann. Der händliche Nach- und Kontrolldienst auf dem während des Herbstes und Winters niemals ruhig liegenden Feuerschiff sowie Signaldienst, Messungen, Wetterbeobachtung, Nachrichtenaustausch usw. stellen an die Besatzung höchste Anforderungen.

Dies um so mehr, als die Feuerschiffe der Elbmündung und besonders die „Elbe I“ in einem außerordentlich schwierigem Fahrwasser liegen. Es ist von zahlreichen Sandbänken durchzogen. Bei Nordweststurm wird die Flut mit ungeheurer Gewalt in das weite Bett der Elbmündung wie in einen Trichter hineingetrieben — es ist die weite Wasserfläche zwischen dem Scharhorn-Kiff und dem Großen Vogelssang —, an den beiderseitigen Küsten entsetzt eine gewaltige Brandung, die wieder auf die See zurückwirft. Dazu kommt der Druck der Strömung. Am gefährlichsten wird das Wasser dort, wenn Nordweststurm und Ebbe gegen einander wirken. Dann entleeren über dem aufgewühlten Sand die furchtbaren Grundseen. Die Ursache des Unterganges der „Elbe I“ liegt nach man nautischen Kreisen darin, daß das Feuerschiff von einer solchen ungeduldig starken Grundsee, längsweits gerade in dem Augenblick erfaßt wurde, als es von der Strömung quer zur Richtung des Seeganges getrieben worden war.

Ehre diesen Männern auf den Feuerschiffen, die auf ihren gefährlichen und überaus anstrengenden Posten nur in bestimmten Zwischenräumen abgelöst werden können und im Dienst der Allgemeinheit feinste Rücksicht auf Wetter und Gefahr nehmen können!

Ein Tanzsaal-Boden eingestürzt.

20 Schwerverletzte.

Paris, 29. Okt. In Vitry-le-Francois eignete sich bei der Vorstellung eines Wandtheaters ein Einsturzungsunfall. Der Boden des Tanzsaales, in dem eine Pariser Rotort-Theatergesellschaft ein Gabelspiel gab, stürzte zu Beginn der Vorstellung ein. Etwa 30 Personen stürzten in die Tiefe, 20 wurden schwer verletzt.

Minderjährige Mädchen im Spionagedienst.

Hinrichtung zweier Spione in Budapest.

Budapest, 29. Okt. Eine Doppelhinrichtung zweier wegen militärischer Spionage verurteilter ehemalsiger Angehöriger des Heeres wurde heute auf Grund des Urteils des Obersten Honved-Gerichts vollzogen.

Die beiden Hingerichteten hatten mit anderen Personen zusammen einen weit ausgedehnten Spionagedienst zugunsten eines der Nachbarstaaten Ungarns organisiert. Für ihre Spionagetätigkeit hatten sie einige minderjährige Mädchen gewonnen. Sie hatten es verstanden, die Mädchen zur Durchführung weitausgehender Maßnahmen zu veranlassen. Der Polizei war es nach längerem Nachforschen gelungen, die Täterin der Spione, die bis zum Frühjahr 1935 zurücktreibt, auszubeden. Die übrigen an der Spionage beteiligten Personen waren zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden.

Sport und Spiel.

Deutschlands Radspport-Führer tagten in Hannover.

4215 Vereine und circa 150 000 Mitglieder im DRS.

Bedeutende Steigerung des Sportbetriebs.

Am schönen Rathaus zu Hannover tagte dieser Tage der Deutsche Radfahrer-Verband zum Verbandstag. Derselbe nahm die Berichte über die Geschäft- und Kassenergebnisse, über den Sport und über die Abteilung Verkehr entgegen. Wertvolles und die Bedeutung des Verbandes klarlegendes Zahlenmaterial kam dabei zum Vorschein. 4215 Vereine und circa 150 000 Mitglieder sind im DRS vereinigt. Die Unfall- und Haftpflichtversicherung ist 1772 Mal in Anspruch genommen worden. Für vollqualifizierten Grenzverkehr mit Fahrrädern wurden 12 000 Grenzpatente ausgestellt. Das Werkblatt „Zehn Gebote für den Radfahrerverkehr“ wurde in einer Auflage von einer Million hergestellt und verteilt. Die Kassenergebnisse sind durchaus günstig.

Am Sportbericht sollte noch einmal kurz gefaßt, aber trotzdem recht plastisch, der große Jahresflim mit dem Höhepunkt, den Olympischen Spielen, ab die bekanntlich im Radspport zum ersten Male Goldmedaillen seit seiner Beteiligung im Jahre 1896 brachten. Das deutsche Radspport-Abzeichen und das deutsche Radspport-Jugend-Abzeichen wurde insgesamt 26 594 mal ausgegeben, wovon sich die Bewertung dieser Auszeichnungen am besten ergibt. 375 offizielle Straßenrennen, nicht eingerechnet Gau- und Bezirksmeisterschaften, Kontrollfahrten usw., wurden zur Durchführung gebracht. 93 Radrennbahnen sorgten für regen Betrieb, wenn auch im allgemeinen die Saison unter schlechten Witterungsverhältnissen litt. Auf ihnen gelangten 278 Renntage mit mehr als 2000 Rennen zur Durchführung.

Der Saalspport hat eine bedeutende Steigerung erfahren; so beteiligten sich 3. B. an Bezirks-Verbandswettbewerben 972 Mannschaften mit 2963 Wettkämpfern. Für alle öffentlichen Wettbewerbe steigerte sich diese Ziffer auf 1732 Mannschaften mit 4035 Wettkämpfern. Der gesamte Saalspportbetrieb umfaßte 820 offizielle Wettbewerbe mit 3064 Mannschaften und 8983 Wettkämpfern.

Auch im Wanderradfahren ist eine weitere Steigerung zu verzeichnen. Die größte Anziehungskraft hatte die internationale Rad-Straßenfahrt zu den Olympischen Spielen, wo circa 3000 Wanderfahrer, davon 700 aus dem Auslande, ihre Auszeichnung fanden. Erreichterweise gewinnt auch die Jugend immer mehr Interesse am Radspport.

Die Vorbereitungen für das sportliche Jahresprogramm sind noch nicht zum Abschluß gekommen; jedoch wurde in Aussicht gestellt, den Besuch der Anfertigung des Straßenrennspportes zu übernehmen und ihn insbesondere durch zwei bis drei internationale Großveranstaltungen zu befruchten.

Berufsfahrer im Radrennsport eine Notwendigkeit.

Beim diesjährigen Verbandstag des Deutschen Radfahrer-Verbandes machte der Stellvertreter des Verbandesführers, Wilt Schürmer, Berlin, grundsätzliche Ausführungen über die Notwendigkeit des Berufssportes im Radrennsport.

Der Berufssport ist in sportlicher Hinsicht notwendig und als Wirtschaftsfaktor unentbehrlich. Notwendig aus dem Grunde, weil nur dadurch ein reiner Amateursport erhalten werden kann. Der Radspport ist ein technischer Sport, d. h. der Sportausübende benötigt ein Gerät, das Fahrrad. Das Fahrrad wird von einer großen und finanzstarken Industrie hergestellt, die ihrerseits die Erzeuge aus ihren Geräten reklamegedingt auszunutzen möchte. Es ist menschlich verständlich, daß sich der betreffende Fahrer für eine derartige reklamegedingte Ausnutzung seiner Erfolge begähnen läßt. Hier ist aber auch der Trennungspunkt gegeben zwischen Amateurbegriff und Berufssport. Gäßen wir keinen Berufssport zur Ableitung der guten Kräfte, die ihre Leistungen zum Gegenstand einer Bezahlung machen wollen, dann wäre der Amateursport in seiner Begriffsbestimmung gefährdet, weil dann wahrscheinlich unter Umgehung der Sportregeln aus ihm eine verkappte Berufsangelegenheit würde. Der Berufssport ist also im Radspport insofern der Schlüssel zu den sportlichen Möglichkeiten für Industrie, Handel usw. eine unumgängliche Notwendigkeit geworden.

Durch die Entwicklung der Jahrzehnte ist er aber auch unentbehrlich, weil eine große Anzahl Kampfsportarten insonderheit nur lebensfähig sind durch den zufließenden mehr anziehenden Berufssport und von diesen Kampfsportarten wieder ein erheblicher Prozentsatz wirtschaftlichen Lebens abhängt. Durch die Aufnahme der besten Kräfte des Radspportes im Berufssport ist der Berufssport, leistungsfähig betrachtet, der höchst entwickelteste Faktor im Radspport. Er ist dadurch automatisch das Schaufenster unserer Sportart. Daraus folgt, daß der Berufssport einer ganz besonderen Aufsicht, Überwachung und Richtungsweisung bedarf. Ein Schaufenster erzielt nur dann die Wirkung, wenn es schön dekoriert ist und in dieser Dekoration Richtung und Sinn liegt.

Hieraus wird für die Organe und Vereine des Verbandes die zwingende Notwendigkeit klar, daß auch der Berufssport mit in das gesamtspportliche Leben des Verbandes eingeschaltet und damit gepflegt und betreut werden muß.

Caracciola bricht Rekordfahrt ab.

Schlechte Wetterlage.

Die programmmäßige Fortsetzung der am Montag so erfolgreich begonnenen Rekordtournee des neuen Mercedes-Benz-Rennwagens, mit Rudolf Caracciola am Steuer, konnte nach dem Anfall des Dienstag auch am Mittwoch nicht erfolgen. In der Nacht niedergehender Regen hatte zunächst den Anfang der Versuche zur vorgegebenen Zeit nicht zugelassen und die Kennleistung zu einer Verschiebung auf 9 Uhr veranlaßt. Als sich bereits die Kennabteilung mit allem Gerät und dem Rennwagen am Start befand, setzte aber wieder neuer Regen ein, der die Durchführung der Versuche auch am Mittwoch vereitelte.

Nach Auskünften der Flugwetterberichte, die nicht an der Reichsautobahn auf dem Flughafen rationalisiert ist, wird in den nächsten Tagen mit einer wesentlichen Besserung der Wetterverhältnisse nicht zu rechnen sein. Es kann lediglich um vorübergehende, etwa halbtägige Abwechslungen handeln und es entfällt sich die Kennabteilung mit Chefingenieur Neubauer an der Spitze, nach Rücksprache mit der Verkehrsleitung, die Versuche vorerst ganz abbrechen und wieder nach Stuttgart zurückzuführen.

Dalmer-Ben hofft, etwa in der zweiten Novemberwoche zwischen dem 10. und 15. November, wenn dann für diese Zeit günstige, für die Versuche besonders geeignete nominelle klare Wetter eintritt — wieder nach Frankfurt zu kommen und die Versuche, die internationalen Klassenrekorde bis zu 10 Meilen und die Weltrekorde über Meile und Kilometer mit stehendem Start, wieder aufzunehmen.

Der Engländer Guthrie fuhr auf seiner Rekordmaschine auf der Bahn von Montigny vier neue Stundenrekorde der 3500ccm-Klasse heraus, und zwar Stundenrekorde (172,887 Stdmin.), 50 Meilen (175,238 Stdmin.), 100 Kilometer (173,238 Stdmin.) und 100 Meilen (172,923 Stdmin.).

Wiesbadener Scharfschützen.

Im Gau-Pistolenziehen gut platziert.

Der Gau Hessen im Deutschen Kartell für Sportschützen führte am letzten Sonntag in Buchschlag seine ersten Meisterschaften im Gebrauchspistolenziehen durch. Angetreten aus dem ganzen Gaugebiet waren 26 Schützen. Von Wiesbaden nahmen 6 Schützen daran teil. Der einzelne Schütze hatte viermal je 5 Schuß in 8, 7, 6, 5 Sekunden auf die 100-Mannscheibe und 25 Meter Entfernung abzugeben, wobei nur die kurze Keinfalber-Gebrauchspistole mit einer Witterlänge bis zu 20 cm benutzt werden durfte.

Gau-Pistolenmeister wurde der Kamerad Bölling-Eichersheim mit 17 Treffern und 144 Ringen in 22 Sekunden. Den 2. Platz belegte Schmitt, Landesbankpostfähiger Wiesbaden (St.-N. 85/117), mit 17 Treffern und 139 Ringen in 21 Sekunden. Am 3. Stelle kam Wunderlich, Post-St. Wiesbaden mit 16 Treffern und 136 Ringen in 24 Sekunden. Dieser von Anfang an an aussichtsreicher Stelle stehende Schütze, hatte leider das Pech, daß ihm der Schlagbolzen abbrach und er dann mit einer fremden, ihm ungewohnten Pistole, weiterziehen mußte. Immerhin hat er sich gut gehalten. Den 5. Platz belegte mit gleicher Treffern- und Ringzahl mit einem Kameraden von Eichersheim der Schütze Uffegger von den Landesbankpostfähigen Wiesbaden (St.-N. 16/80) mit 16 Treffern und 135 Ringen in 23 Sekunden. Den 6. Platz behauptete dann noch Heiderich, Landesbankpostfähiger Wiesbaden (St.-N. 16/80), der in dieser Waffe weiter noch nicht trainiert damit sein sportliches Interesse aber durch Teilnahme betonen wollte.

Das Ergebnis dürfte für das erste Mal für uns Wiesbadener Schützen als gut zu bezeichnen sein, belegten wir doch unter den 6 ersten Schützen drei gute Plätze. Nach der Siegerehrung durch den Gauvorsitzenden wurde dem Kameraden Schmitt von den Landesbankpostfähigen Wiesbaden noch eine Sondererhebung zuteil, indem ihm vom Bezirksvorsitzenden Müller in Gegenwart aller teilnehmenden Schützen als bestem Wiesbadener ein schöner Silberpokal überreicht wurde.

Aus der DZ.

Arno Kunath †.

Im Alter von 72 Jahren ist am Dienstag in Bremen Arno Kunath, der frühere Oberturnwart der Deutschen Turnererschaft, gestorben. Kunath war gebürtiger Sachsfam schon früh in die Turnbewegung und führte schon vor der Jahrhundertwende in Norddeutschland das Turn- und Wädhenturnen ein. Nach Verwaltung mehrerer Ämter, die er alle zur Zufriedenheit der DZ. mit bestem Erfolg beendete, wurde Kunath im Jahre 1919 beim Deutschen Turnerbund in Erfurt, als erstmals das Amt eines Oberturnwartes der DZ. zu vergeben war, mit diesem Vokale betraut. Der Oberturnwart unterstand ihm nicht nur das Gerätturnen, sondern alle innerhalb der DZ. damals betriebenen Leibesübungen. Kunath verwaltete das Amt bis zum Turnjahr 1926 in Bremen, wo ihn der inzwischen ebenfalls verstorbenen Max Schwarze ablöste, dessen Nachfolger dann der heutige Leiter des Fachamtes Turnen, Karl Siebing, wurde. Kunath hat für die deutschen Leibesübungen viel getan, auf seine Anregung hin wurde seinerzeit die Deutsche Turnschule gegründet. Bei den Olympischen Spielen in Berlin 1936 hat Kunath noch in der technischen Leitung der Turnwettbewerbe tätig. Unmittelbar nach seiner Heimkehr nach Bremen wurde er von einer Krankheit befallen, von der er sich nicht mehr erholte.

Sport-Rundschau.

Hubertusjagd der Reitergruppe Wiesbaden.

Unter Beteiligung der Wehrmacht, der A.-Reiterformationen, des Wiesbadener Reit- und Fahr-Klubs und anderer Reiterverbände veranstaltete die Reitergruppe Wiesbaden am Samstag, 31. Okt. d. J. ihre Hubertusjagd. Stellvertreter 2.15 Uhr am Krügerdenkmal bei Renold, 3.15 Uhr am Krügerdenkmal bei Renold, 4.15 Uhr am Krügerdenkmal bei Renold, 5.15 Uhr am Krügerdenkmal bei Renold. Am 3. Uhr ist den Teilnehmer eine Stauweiser nützlich der Zeitweiliche Gelegenheit geboten, einen interessanten Teil der Jagd mit ansehen zu können. Hubertusfeier: 5.15 Uhr im Pavillon des Kurhauses.

Die Wintersportläufe der NSDAP.

werden am 27. und 28. Februar in Rottach-Gernau abgemeldet. Die im Vorjahre erstmals durchgeführten Wintersportläufe, die einen großartigen Verlauf nahmen, werden ebenfalls die Einrichtung im deutschen Wintersportprogramm bleiben.

Zum erstenmal eine Boxweltmeisterschaft in Deutschland.

Witts große Chance.

Mit einigem Interesse sieht die deutsche Boxsportgemeinde dem Großkampf am Freitag im Berliner Sportpalast entgegen. Der deutsche Meister Adolf Witt tritt an diesem Abend auf den erfolgreichen Belgier Gustave Roth, der in Deutschland kein Unbekannter ist. Roth, für die Internationale Boxing-Union (IBU), der in Europa maßgeblichen Boxsportbehörde, Weltmeister der Halbschwergewichtsklasse, steht gegen Witt seinen Titel freiwillig aufs Spiel und so trägt dieses Treffen den Charakter einer Weltmeisterschaft, der ersten, die auf deutschem Boden stattfindet. Witt erhält somit eine große Chance.

Wenn diese erste Weltmeisterschaft in Deutschland nicht das Ereignis ist, von dem man überall und immer wieder spricht, so liegt das daran, daß nach Lage der Dinge eine

nimmt. Nach diesen Gesichtspunkten wollen wir nun den Titeltampf Roth — Witt betrachten.

Der Belgier stellt allererste Klasse dar. Vor wenigen Jahren noch war Roth als Europameister im Weltgewicht auf dem Kontinent ohne Gegner. Auch in der Mittel-



Gustave Roth. (Graphische Werkstätten, A.)

gewichtsklasse gelang es ihm später, die Meisterschaft von Europa zu erringen. Im Frühjahr dieses Jahres kehrte sich Gustave Roth im Berliner Sportpalast unserem Weltverbore Gustav Eder. Eder gewann damals nach 12 Runden äußerst knapp nach Punkten, aber er äußerte sich, daß ihm ein unentschiedenes Urteil lieber gewesen wäre, so hervorragend botzte der Belgier. Es ist nicht zuzufügen, wenn wir Roth als einen der besten Techniker und Bertreibungs-künstler Europas bezeichnen. Er ist der größte Boxer, den Belgien je hervorgebracht hat.

Adolf Witt, vor Beginn seiner Vorlaufbahn Stall-schweizer im Holsteinischen bei Cuxin, kämpfte sich vor vier Jahren zur deutschen Epitomeklasse durch und hat bis dahin großartige Gesichte geliefert.

Gustav Eder soll wieder nach USA.

Ein Zeichen für die Aufwärtsentwicklung im europäischen und vor allem im deutschen Boxsport sind die ständig zunehmenden Bertreibungen unserer Boxer nach den Vereinigten Staaten. Augenblicklich ist der amerikanische Box-Veranstalter Andy Kiedereiter auf der Reise nach Europa. In einem Telegramm an den Betreuer Gustav Ebers, Max Wiegand, kündigte Kiedereiter seine Ankunft in Hamburg am Freitag an und gab auch gleich zu verstehen, daß er Eder im Sommer in USA, karten lassen möchte. Wahrscheinlich wird der Amerikaner auch Bertreibungen mit anderen deutschen Boxern aufnehmen.



Adolf Witt. (Graphische Werkstätten, A.)

rein nationale Begegnung unserer gegenwärtig besten Boxer der Halbschwergewichtsklasse, Heuser und Witt, diesen Kampf bei weitem in den Schatten stellen würde und dann hat der von der IBU. ausgeschiedene Titeltampf natürlich nur begrenzten Wert. Amerika und auch europäische Länder erkennen die Weltmeister nicht an und tatsächlich gibt es heute in Halbschwergewicht hervorragende Boxer, die bis zum Beweise des Gegenteils auch die wahr-scheinlich besten Vertreter ihrer Klasse sind.

Der Kampf Witt — Roth aber als solcher behält seinen Wert, und kann für die Laubbänder des Deutschen von größter Wichtigkeit werden. Denn wenn Witt gewinnt, werden wir in Deutschland, wo der Boxsport wieder einer neuen Blütezeit entgegengeht, die absolut besten Halbschwergewichtskämpfer im Ring zu sehen bekommen, wobei die all-seits erwartete Begegnung mit Adolf Heuser, die nun einmal kommen muß und wird, die Hauptsehenswürde ein-

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Kredit im Dienste der Rohstoff-Politik.

Gemeinsame Arbeit im Dienste des Vierjahresplanes.

Der Weg der Erfindung.

Es ist Sinn und Aufgabe des neuen Vierjahresplans, durch Einfluß deutscher Erfindungstalent und Schaffenskraft die natürliche Rohstoff des deutschen Bodens zu überwinden. Kommt bei diesem Vorhaben auch der Staatsleitung die tragende Führerrolle zu, so kann es doch nur gelingen, wenn alle, die es angeht, sich zu gemeinsamer Leistung zusammenfinden. Der wichtigste in der Dankschuld lebende Erfinder, der beim spärlichen Zusammenhänge Formeln auf Papier wirft, jedoch keinen Zusammenhang mit der praktischen Welt der Kette und Kämpfe hat, gehört einer vergangenen Zeit an. Der moderne Erfinder von heute ist auf volks- und zeitverbundenen Schaffen angewiesen nicht nur muß er in ständiger Fühlung mit der lebendigen Wirtschaft stehen, damit er nicht Aufgaben löst, die längst gelöst sind, sondern er muß ebenso Fühlung mit der industriell-gewerblichen Praxis haben, denn von der Durchführbarkeit seiner Formeln in der Werkstatt, an der Maschine hängt es ab, ob die Erfindung Leistung einen mehr akademisch-theoretischen oder einen nationalwirtschaftlich bedeutungsvollen Charakter trägt. Ist die Erfindung gelungen, so tritt der industrielle Organisationsfaktor auf den Plan, der die Erfindermoral in konkrete Bau- und Arbeitsanweisungen, in Einkaufsbelege und Verkaufsdokumente umwandelt und dabei ständig zu verbessern vermag. Das bildet die industrielle Organisation, die auf eine intelligente, leistungsfähige und gefaltete Arbeiterkraft angewiesen ist, die zu ihm gehört wie das Heer zum Generalstab, wille wir.

In Zusammenhang mit der Frage der Organisierung ist auch die Frage der

Finanzierung

zu prüfen. Das Finanzierungsziel ist in der Bereitstellung von Mitteln zu erblicken, aus denen die Erbauungsfolien der neuen Fabriken, die Entlohnung der dabei beschäftigten Arbeiter, sowie der notwendigen Forschungs- und Erprobungsarbeiten werden können. Die Träger der neuen eigenen Rohstoff-erzeugung werden keineswegs immer in der Lage sein, den erforderlichen Aufwand vollständig aus eigenen Mitteln zu bestreiten, sie bedürfen also zur Erreichung der ihnen gestellten Ziele, nicht zuletzt zur Inangabehaltung der erteilten Betriebe des Kredits. Den deutschen Banken erwächst so die Aufgabe, die ihnen anvertrauten finanziellen Mittel und Guthaben der Rohstofffreiheit, dienlich zu machen. Dabei dürfte sich zeigen, daß eine besonders, sonst weniger altmodische Seite des Bankwesens, nämlich das Geschäft der Kreditsicherung, unter den heutigen Umständen besonderes Interesse verdient.

Wenn wir in den Jahresberichten der größeren und mittleren Banken lesen, daß neben der sorgfältigen Pflege der kleinen und mittleren Kundschaft auch der eine oder andere größere, sagen wir 1 Million RM. überreitende Kredit gegeben worden ist, so mag der eine oder andere Leser sich fragen, wozu denn heutigen Tages eine Kreditvermehrung diesen Stills notwendig ist. Es sei dabei, zur Vermeidung von Mißverständnissen, auf zwei Tatbestände hingewiesen: Der Anteil der Vorkreditlinie an den Ausleihungen der Berliner Großbanken beträgt heute noch nicht 1% der gesamten Ausleihungen, Großkredite der genannten Art sind überhaupt nicht vorhanden. Eine Reduktion von Spekulation und Großkreditvermehrung ist also völlig ausgeschlossen. Ebenso schließen der Aufbau und die Durchführung des Reichsgeldes über das Kreditwesen es völlig aus, daß einzelne besonders schlaue "Nehmer" von Krediten sich zu Zwecken, die der nationalwirtschaftlichen Zielsetzung fernliegen, einen besonders fetten Brocken aus Kosten der Banken und der Bankenkundschaft "bejagen". Sondern wenn die größeren Kreditinstitute etwas über 5% und unter 8% ihrer laufenden Kausausleihungen für Großkredite referieren, so geschieht das ausschließlich, um den besonderen Anforderungen gerecht zu werden, die sich auf dem Gebiete der Rohstoff-erzeugung, der Ausfuhrförderung, der Festhaltung lebenswichtiger Einfuhren, der Durchführung mehrwirtschaftlicher Ziele ergeben. Hier steht die

Gewährung von Großkrediten,

norausgesetzt, daß es sich um Ausleihungen handelt, die allen Ansprüchen bankmäßiger Solvenz genügen, durchaus in Einklang mit dem wirtschaftlichen Zeitempfinden. Wir

dürfen sogar sagen, daß wenn es nicht ein leistungsfähiges, auch auf Großgeschäfte eingestelltes deutsches Bankwesen gäbe, die Durchführung unserer nationalen Wirtschaftspolitike die sofortige Schaffung eines solchen gäbe. Denn da die neu aufzunehmende Rohstoffherzeugung Großproduktion ist, ist eine entsprechende Finanzierung in großen Kreditinstituten erforderlich.

Unsere Andeutung, daß der Anteil der Großkredite etwa 5 bis 8% der laufenden Kausausleihungen betrage, zeigt gleichzeitig, daß das Schwerkgewicht des laufenden Kreditgeschäftes überwiegend bei den Mittelkrediten liegt.

Berichte deutscher Gesellschaften.

In der A.R.-Sitzung der Commerz- und Privat-Bank A.G., berichte der Vorstand über den Abschluß für das erste Halbjahr 1936, der in allen Teilen eine befriedigende Fortentwicklung des Geschäftes ausweist.

Die Freizeiterziehungs- und Jugend-Verkehrs-Gesellschaft A.G. Nürnberg, erzielte im Geschäftsjahr 1935/36 einen Reingewinn von 296 133 (253 389) RM., woraus 3 (4) % Dividende verteilt und der Rest vorgetragen werden soll. Bei der Dresdner Maschinen- und Spinnmanufaktur A.G. Dresden-Debitz, schließt das Geschäftsjahr (31. 5.) unter Inbeziehung des Gewinnvortrages von 112 569 RM. mit einem Gewinn von 308 839 RM. ab (i. B. 189 747 RM. Gewinn, der sich um den Verlustvortrag von 57 178 RM. vermindert und vorgetragen wurde). Der G.B. am 24. 11. soll vorgeschlagen werden, 3% Dividende auf die StM. und 5% auf die RM. zu verteilen.

Bei der Thüringische Elektrizitäts- und Gas-Werke A.G. Fulda, ergibt sich für 1935/36 nach Abschreibungen von insgesamt 0,10 (0,09) Mill. RM. und 0,28 (0,30) Mill. RM. Jeweilung zum Abschreibungs- und Erneuerungswert ein Reingewinn von 299 694 (303 488) RM., aus dem wieder 7 1/2 % Dividende vorgeschlagen werden. 670 5 RM. sollen vorgetragen werden. G.B. 6. 11.

Einer A.R.-Sitzung der A.G. Bau-Gesellschaft Bau- und Freizeit A.G. Frankfurt a. M. lag die Halbjahresbilanz vor. Es wurde festgestellt, daß nach dem bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 1936 wiederum mit einem befriedigenden Jahresergebnis gerechnet werden kann (i. B. um 5% Dividende).

Maschinenfabrik Wiesbaden A.G.

Kapitalerhöhung beschlossen.

Die G.B. genehmigte die angeforderte Erhöhung des Grundkapitals um 0,1 auf 0,375 Mill. RM. Die neuen Aktien sind bereits seit übernommen der Gesellschaft, die eine gründliche Erneuerung ihrer Werkstätten insoweit durchgeführt hat, sind außerdem noch ausstehende Vertriebsmittel zur Verfügung gestellt worden. Der neuwahle A.R. legt sich nunmehr zusammen aus den Herren H. Dr. Gros, Berlin (Vorsitzender); Geheimrat Dr. Klein, Frankfurt; Generaldirektor W. A. v. W. Wiesbaden und Dr. Ludwig Pfaff, Vorstandmitglied der Metallgesellschaft, Frankfurt a. M. Dem früheren A.R.-Vorstandigen Erich Detsch wurde die Entlassung verweigert. Es liegt ein befriedigender Auftragsbestand vor, aus bestanden begründete Aussichten auf weiterhin gute Beschäftigung der insoweit auf 325 Mann erhöhten Belegschaft.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 28. Okt. (Frankfurter) Tenberg: Aktien fest, Renten freundlich. Die Rede, mit der der Ministerpräsident Göring gestern den Auftakt zur Inangriffnahme des Vierjahresplanes gegeben hat, hat an der Börse einen nachhaltigen Eindruck ausgelöst. Man ist sich klar darüber, daß in besonderem der deutschen Industrie große Aufgaben entstehen. Es war daher nicht überraschend, daß insbesondere aus der Provinz wieder Kaufaufträge für Industriaktien erteilt worden waren, die infolge des wieder fast völlig fehlenden Angebotes zu zum Teil kräftigen Kurssteigerungen führten. Daneben dürften sich verschiedene andere Wirtschaftskreisläufe, zum Teil auch angetrieben haben. In besonderem erstreckte sich das Interesse auf die Werte solcher Gesellschaften, deren Produktion im wesentlichen die Grund-

deren Einräumung durch die Mitwirkung an den Hochjahren der allgemeinen Wirtschaftspolitik in keiner Weise beeinträchtigt wird. Diese, vor allem für die verarbeitende Industrie und das Handelsgewerbe bestimmten Kredite sichern einen anderen Programmpunkt unserer heutigen Wirtschaftspolitik, nämlich die Erhaltung eines geländenden Wirtschaftskreislaufes. Unternehmern, die die Mittelkreditverfügung, die sich auf die zehntausende von Konten bei den Banken verteilt, stellt gleichsam den nächsten Schritt des Kreditgeschäftes dar, während die Großkredite ihrer Natur nach nur von Zeit zu Zeit, von Fall zu Fall eingeräumt werden können. In diesem Zusammenhange des Einflusses großer Kreditpotenzen, wenn das nationale Wirtschaftsziel es verlangt, und der täglichen treuen Pflege des Mittelgeschäftes, des laufenden Kleingeschäftes, vollzieht sich heute das Arbeiten der Bankinstitute, die so ihre sinnvolle Bestimmung in der erneuerten Wirtschaft gefunden haben.

lage für die Erfordernisse des Vierjahresplanes abgeben wird, so zum Beispiel Montane, Marktzute zogen um 2% Rheinisch um 2%, Mansfelder um 2%, Röhner um 2% an. Auch chemische Papiere waren gefragt. Farben ließen 3 1/2% höher mit 178%, Goldminen 3% höher ein. Rubiger lagen dagegen Elektro- und Tarifwerte. Schuderer waren mit plus 2 1/2% ausfalliger verändert. Waldhof und Wilmshausenburger (je plus plus 1 1/2%) Ruag mit plus 2 und Metallgesellschaft mit plus 2 1/2% sind als kräftiger gestiegen zu bezeichnen. Spezialinteresse zeigte sich für Bemberg plus 2 1/2% und Oltavi plus 1 1/2%. Frankfurt a. M. (Frankfurt) Tenberg (Frankfurt) Tenberg: Aktien fest, Renten freundlich. Die Rede, mit der der Ministerpräsident Göring gestern den Auftakt zur Inangriffnahme des Vierjahresplanes gegeben hat, hat an der Börse einen nachhaltigen Eindruck ausgelöst. Man ist sich klar darüber, daß in besonderem der deutschen Industrie große Aufgaben entstehen. Es war daher nicht überraschend, daß insbesondere aus der Provinz wieder Kaufaufträge für Industriaktien erteilt worden waren, die infolge des wieder fast völlig fehlenden Angebotes zu zum Teil kräftigen Kurssteigerungen führten. Daneben dürften sich verschiedene andere Wirtschaftskreisläufe, zum Teil auch angetrieben haben. In besonderem erstreckte sich das Interesse auf die Werte solcher Gesellschaften, deren Produktion im wesentlichen die Grund-

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for location (Berlin, 28. Okt.), date (28. Okt. 1936), and exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Belgium, Brazil, etc.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like Rhein-Main-Börse, Industrie, Versicherungen, and Renten.

